

Pferd & Freizeit

45. Jahrgang Nr. 2019/3
www.vfdnet.de
ISSN 2194-9220



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Gute Reiter braucht das Pferd



Reiterausbildung und
Pferdegymnastizierung
sind gelebter Tierschutz



**Erstmals Verleihung
des Eisernen Gustav**



**VFDKids: Schatzsuche
durch die ganze Bahn**



**Pferde richtig und
gesund trainieren**



**Erste Reiterpflicht:
gutes Reiten lernen**

- 2 Nachrichten aus dem Bundesverband
- 6 Wer ist denn eigentlich ... das VFD-Präsidium?
- 7 Leserpost
- 8 VFDKids
- 10 LAG: Bewegung ist Leben
- 12 Pausen sind das A und O. Gymnastizierung und Training vom Sattel aus
- 19 Gut reiten fürs Pferd. Grundlektionen für Reiter im Gelände
- 26 Das Wesentliche zählt. VFD-Prüfungen sind reitweisenübergreifend
- 42 Das Dilemma guten Reitens
- 28 Lesenswert. Neue Bücher
- 29 Marktnotizen
- 61 Impressum

Beilage: Firma Haas Reitsport
Plan International

Titel: Spontanes Training im flachen Wasser. Foto: Garbers

Deutschland und Europa

- 32 Baden-Württemberg
- 34 Bayern
- 37 Berlin/Brandenburg
- 39 Hamburg/Schleswig-Holstein
- 40 Hessen
- 43 Mecklenburg-Vorpommern
- 44 Niedersachsen/Bremen
- 47 Nordrhein-Westfalen
- 51 Rheinland-Pfalz
- 54 Saar
- 56 Sachsen
- 57 Sachsen-Anhalt
- 58 Thüringen

VFD-Europapartner

- 59 Österreich
- 60 Schweiz

Liebe VFD-Familie!

Knapp drei Viertel des Jahres sind schon wieder um. Hoffentlich voll gepackt mit guten Ritten, Fahrten und Säumergängen. Hat alles geklappt, wie ihr euch das vorgestellt habt, oder gibt es noch Verbesserungsbedarf bei Equipment, Pferd oder Mensch? Jetzt ist die Zeit, innezuhalten und nachzuhaken, was nächstes Jahr verbessert werden kann und soll. Lebenslang schulen uns die Pferde – oder Mulis oder Esel –, etwas noch weiter zu verbessern, zu ändern oder auch beizubehalten.

Jeder, der mit Pferden umgeht, ist in der Verantwortung, seine Anforderungen den Fähigkeiten seines Tieres anzupassen.

Die Aktivitäten der meisten VFD-Mitglieder außerhalb des Turniersports, das Säumen, Wanderreiten und -fahren wie auch Trail und Zirkusarbeit erfordern gegenseitiges Vertrauen und eine Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten des Pferdes. Jede Form von Gewalt und Zwang in der Ausbildung und Anwendung wird seitens der VFD strikt

abgelehnt. Wir positionieren uns klar gegen tierschutzrelevante Ausbildungs- und Trainingspraktiken. Die VFD legt Wert auf tiergerechtes Reiten und Fahren und vermittelt das Verständnis dazu. Tierwohl und Umweltschutz sind tragende Säulen unserer Ausbildung. Lebenslange Weiterbildung ist gelebter Tierschutz und kann obendrein eine Menge Spaß machen, nämlich in Gesellschaft Gleichgesinnter. Für die VFD-Familie nichts Neues. Viel Spaß und Freude mit dem vorliegenden Heft, in



dem es genau darum geht: um eine tiergerechte Ausbildung von Pferd und Mensch!

Jutta Steenmann
Bundessportwartin



Noch immer ist die VFD viel zu wenig bekannt. Gesucht werden Engagierte, die das ändern möchten. Foto: Link

Tun – und drüber reden

Chance für Engagierte: VFD-Projekte mitgestalten

Auf der Bundesdelegiertenversammlung im April fand sich eine „Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit“ zusammen. Für die Öffentlichkeitsarbeit sollen aktive Teams gebildet werden, die sich einzelnen Themen widmen und Konzepte, Kampagnen, Programme und Publikationen entwickeln.

Wir haben bereits sehr wertvolles Wissen aus diversen vorangegangenen Klausurtagungen, Arbeitsgruppen und von der Mitgliederbefragung quasi in der Schublade. All dies wollen wir jetzt aufgreifen und mit eurer Hilfe daraus Konzepte, Kampagnen, Programme, Publikationen und anderes mehr entwickeln.

Viele Mitglieder haben sich umgehend für die Mitarbeit gemeldet. Doch sicherlich gibt es noch weitere Interessierte deutschlandweit, die wir hiermit einladen möchten, ebenfalls mitzumachen.

Im Gegensatz zu manch anderem Verband wird in der VFD das Vereinsleben von den engagierten Mitgliedern weitgehend selbst gestaltet. Das ist eine einmalige Chance, die wir nutzen sollten!

Die Öffentlichkeitsarbeit muss ein elementarer Bestandteil unserer Vereinsarbeit sein. Denn was nutzt das tollste Projekt, wenn niemand darüber berichtet und das Ergebnis nicht ausreichend bekannt gemacht wird? Zum Komplex Öffentlichkeitsarbeit zählen Maßnahmen und Aktivitäten, die zur Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben, zur Verbesserung des Angebots für unsere Mitglieder oder auch zur Gewinnung neuer Mitglieder erforderlich sind.

Zu den konkreten Projekten, die bereits auf dem Zettel stehen und für die „Kümmerer“ gesucht sind, gehören aktuell: Die Organisation des 50-jährigen VFD-Jubiläums 2023, eine Chronik „50 Jahre VFD“, die Erstellung einer Foto-datenbank für VFD-Publikationen, der Weidewettbewerb 2020, die Optimierung der Kommunikation, die Erarbeitung von Werbestrategien, das Erstellen von Publikationen, die Neugestaltung des VFD-Internetauftritts, die mediale Begleitung der Fachgruppen, die Optimierung der Pressearbeit und eine Hilfestellung zum Umgang mit sozialen Medien für Mitglieder und Funktionsträger.

VFD-Kampagnen machen von der Idee bis zur Umsetzung

Geplant sind einzelne Projektgruppen, die weitgehend eigenständig und längerfristig an ihren Aufgaben arbeiten. Kleine oder größere Teams motivierter Leute mit Durchhaltevermögen, die sich einem Projekt bei Bedarf auch längere Zeit widmen. Und zwar von A bis Z, von der Idee bis zur Umsetzung und Präsentation in der Öffentlichkeit.

Wir haben doch ganz sicher für jedes Thema kompetente Fachleute in der VFD: Grafiker, Webdesigner, Werbefachleute, Journalisten, Verkaufsstrategen, Anpacker und Mitmacher. Wer Zeit und Lust hat, ist eingeladen, die VFD voranzubringen, unabhängig von Funktion oder Amt. Nur gemeinsam können wir die VFD in eine erfolgreiche Zukunft leiten! Bitte meldet euch per Mail in der Bundesgeschäftsstelle unter vfd@vfdnet.de.

Änderungen in der Bundesgeschäftsstelle

Die drei Mitarbeiterinnen der Bundesgeschäftsstelle sind künftig in drei Regionen Deutschlands ansässig und bieten dadurch mehr Nähe als Ansprechpartner für die Mitglieder und Funktionsträger.

Die Postanschrift der Bundesgeschäftsstelle lautet künftig:



VFD-Bundesgeschäftsstelle

Krista Perez Sanchez,
Grenzstr. 23, 27239 Twistringen
☎ 04243 942404 Fax: 04243 942405
@ sport.intern@vfdnet.de
Bürozeit: werktäglich von 9 bis 14 Uhr

Die räumliche Veränderung ist gleichzeitig Anlass, die aufgrund gestiegener Aufgabenfülle ohnehin überfällige Aufgaben-Spezialisierung vorzunehmen.

Krista Perez Sanchez ist wie bisher direkte Ansprechpartnerin für alle Angelegenheiten rund um die VFD-Ausbildung, Veranstaltungen und Fortbildungen, außerdem die VFDKids, den VFD-Shop und die Zentralliste der Sattelcodierung. Krista nimmt Bestellungen von Prüfungsunterlagen entgegen und versendet Info-Material wie Faltblätter für Veranstaltungen. Sie ist Ansprechpartnerin für alle Mitglieder und solche, die es werden möchten.

Sonja Schütz ist Ansprechpartnerin für alle Fragen und Angelegenheiten rund um die Themen Umwelt, also etwa Pferdehaltung, Weide und Wolf, sowie Pferdetourismus und Pferdesteuer und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit. Als Referentin nimmt sie viele externe Termine wahr und hat deshalb keine festen Telefonzeiten.

☎ 0152 55456555

@ sonja.schuetz@vfdnet.de

Christiane Ferderer ist als Assistentin des Präsidiums zuständig für die Strukturierung der Aufgaben in der Geschäftsstelle und die Einsatzplanung für die Mitarbeiterinnen, außerdem für die Koordination der Kommunikation sowie der Öffentlichkeitsarbeit, etwa die Internetredaktion. Sie ist Ansprechpartnerin für Mitglieder, Funktionsträger, VFD-Kooperationen, Geschäftspartner, Presse und alle Interessierten.

@ vfd@vfdnet.de

Für **Adressen- oder Kontoänderungen** und Fragen rund um die Mitgliedschaft bitte direkt die Geschäftsstellen der VFD-Landesverbände ansprechen. Deren Kontakte gibt es auf www.vfdnet.de oder in dieser Ausgabe ab Seite 32.

Vorreiter für das Tierwohl

Die VFD richtet künftig ihren Aus- und Fortbildungsschwerpunkt noch stärker auf das Tierwohl aus. Am 12. und 13. Oktober beginnt eine neue, richtungsweisende Kampagne der VFD mit einer hochkarätigen Fortbildung in Christes. Zum Thema „Pferde leiden lautlos“ wird eine Blickschulung rund ums Pferd geboten. Dr. Margit Zeitler-Feicht, Dr. Willa Bohnet, Dr. Kathrin Kienapfel, Heiner Sauter, Dr. Vivian Gabor, Barbara Welter-Böller und Claudia Weingand referieren zum Ausdrucksverhalten der Pferde. Schmerz, Stress, Abwehr und Indikatoren für schlechtes Reiten werden aufgezeigt.

Wir möchten den Blick sensibilisieren und dadurch die Qualität bei Haltung und Nutzung von Equiden verbessern. Wir wollen nicht den Finger heben, sondern vor unserer eigenen Tür kehren.

Tragkraftgrenzen und Tragrafterschöpfung

Für 2020 steht für VFD-Ausbilder, Mitglieder und Noch-nicht-Mitglieder eine Seminarreihe zur Tragkraft an: Wie geht es meinem Pferd? Kann es mich gut tragen, oder bin ich eine schädliche Last? Wie kann ich Zeichen von Ermüdung erkennen und die Muskulatur der Pferde stärken?



Pferdeliebe mit Verstand – zum Reiten ist Vorbereitung nötig.

Foto: Fersing

In neun Schulungen deutschlandweit (Termine siehe Kasten rechts) werden Ralf Döringshoff und Karin Kattwinkel den Teilnehmern zeigen, wie sie Tragschwäche erkennen, mit gezielten Übungen den Rücken ihrer Pferde stärken und diese bis ins hohe Alter gesund erhalten können. Blickschulung, exterieurbedingte Einschränkungen und vieles andere werden Thema sein. Die Seminare dauern jeweils von Freitag 15 Uhr bis Sonntag 17 Uhr.

Weitere Seminarreihen sind in Planung; Themen und Termine folgen in den nächsten Ausgaben der *Pferd & Freizeit*.



Termine Tragkraft-Seminare

3. bis 5. April 2020:
21465 Wentorf

24. bis 26. April 2020:
Osnabrück

8. bis 10. Mai 2020:
31832 Springe

8. bis 10. Mai 2020:
84076 Pfaffenhausen

22. bis 24. Mai 2020:
91282 Betzenstein

22. bis 24. Mai 2020:
16761 Hennigsdorf

26. bis 28. Juni 2020:
34560 Fritzlar

3. bis 5. Juli 2020:
53797 Lohmar

10. bis 12. Juli 2020:
72186 Empfingen

Informationen und
Ausschreibungen auf
www.VFDnet.de

oder bei
Krista Perez-Sanchez,
E-Mail:

sport.intern@vfdnet.de

Erstmals Verleihung des „Eisernen Gustav“

Zum ersten Mal verlieh die VFD in diesem Jahr den „Eisernen Gustav“, einen Preis zur Förderung der Reisekultur zu Pferde. Der von Josef Schrollhammer initiierte Preis wurde am 29. Juni in Brück anlässlich der „Titanen der Rennbahn“ und am 14. Juli im Rahmen des CHIO in Aachen überreicht.

In der Kategorie „Wanderfahren“ ging er an den Kaltblut-Zucht- und Sportverein Brück e. V. sowie an das Team der „Titanen on tour“ für ihre Friedensfahrt nach Russland. Im Sommer 2018 absolvierte das Team mit sechs Planwagen, einem Bäckerwagen und einem Kremser einen 2300 Kilometer langen Treck auf dem historischen Hellweg vom brandenburgischen Brück bis ins russische Weliki Nowgorod (mehr dazu siehe Seite 34).

In der Kategorie „Wanderreiten“ wurden zwei namhafte Autoren ausgezeichnet, Jean-Louis Gouraud (Paris) und Stefan Schomann (Berlin). Als Publizist hat Gouraud der Welt der Pferde zahlreiche Bücher und Artikel gewidmet; auch als Verlagsleiter hat er sich unermüdlich für dieses faszinierende Thema eingesetzt. Stefan Schomann nimmt mit seinem Buch *Das Glück auf Erden* seine Leser mit auf eine Welt- und Zeitreise zu Pferd.

Die VFD vergibt diesen Preis gemeinsam mit dem Fachmagazin „Der Kutschbock“. Namenspatron des Preises ist Gustav Hartmann, der 1928 als „Eiserner Gustav“ von Berlin nach Paris fuhr, unter großer Anteilnahme der deutschen wie der französischen Öffentlichkeit. Damit wollte er die verfeindeten Nationen einander wieder näherbringen.

Mit dem „Eisernen Gustav“ möchten die VFD und „Der



Preisverleihung in Aachen; von links: Stefan Schomann, Jean-Louis Gouraud, VFD-Vizepräsident Hanno Pilartz. Foto: Klebach

dann jährt sich Hartmanns Fahrt zum 100. Mal.

Und so können Sie teilnehmen: Senden Sie eine E-Mail mit Ihrem Beitrag über Ihre Reisen und Unternehmungen zu Pferde – Text und Bilder – unter dem Betreff „Eiserner Gustav“ an printmedien@vfd-bayern.de oder Elke Schulze@derkutschbock.com.



Illustration aus: Gunnar Müller-Waldeck, *Die Geschichte des legendären Droschkenkutschers Gustav Hartmann*

Wissenswertes zu VFD-Veranstaltungen

VFD-Veranstaltungen sind ein Aushängeschild für unseren Verein. Auf der Bundesdelegiertenversammlung 2018 wurden Kriterien für VFD-Veranstaltungen mit Pferd verbindlich festgelegt: Um einen VFD-Termin mit Pferd handelt es sich dann, wenn der Termin bei Vorstand oder Landessportwart rechtzeitig angemeldet und von dort bestätigt wurde, der Veranstalter der VFD-Bundes- oder ein Landesverband oder eine rechtskräftige VFD-Untergliederung ist, die Veranstaltung über ein VFD-Konto abgerechnet wird und der Termin mit Ausschreibung, Anmeldung und Teilnahmebedingungen ins VFDnet hochgeladen wurde.

Ein Versicherungsschutz bei der Uelzener Versicherung besteht für alle Veranstaltungen und ihre Teilnehmer, die durch die VFD-Verbände, VFD-Treffs, Ausbilder und Rittführer organisiert oder veranstaltet werden und den satzungsgemäßen und ideellen Inhalten und Zielen der VFD

entsprechen. VFD-Treffs sind als Infoveranstaltungen vor Ort ganz besonders anerkennungswürdig!

Prüfungen nach (F)ARPO sind immer VFD-Termine. Diese Prüfungen sind frühzeitig beim Landessportwart anzumelden. Eine Ausbildung nach (F)ARPO darf nur von aktiven VFD-Übungsleitern angeboten werden.

Die Veranstaltungskriterien mit Pferd, wie sie nun beschlossen wurden, gab es im Sportwartehandbuch als Empfehlung schon immer. Sie können im VFDnet unter Service > Downloads > Ausbildung eingesehen werden.

Der Hin- und Rückritt zu einer VFD-Veranstaltung sowie selbständige Ritte, etwa bei VFD-Reiterlagern, finden in Eigenverantwortlichkeit der Reiter statt und unterliegen nicht der Verantwortung der VFD.

Fragen beantwortet gern Krista Perez-Sanchez, E-Mail: sport.intern@vfdnet.de

Schutzengel für Pferde

Junge Menschen und ihr Potenzial auf den Weg bringen, darum geht es bei der brandaktuellen Initiative von VFD und Karin Kattwinkel mit dem Namen „Schutzengel für Pferde“. Anliegen ist, über korrekten Umgang mit Pferden als unsere Mitgeschöpfe in der Öffentlichkeit aufzuklä-

ren, den Blick für wenig pferdegerechte Situationen in Haltung und Umgang zu schulen, Leid unserer Vierbeiner durch Unkenntnis oder Ignoranz

zu reduzieren und vor allem: mit guten Beispielen für mehr Pferdegerechtigkeit zu werben und die Zivilcourage unter den Pferdefreunden zu fördern. Die Pferde sollen durch junge Menschen eine große Stimme erhalten.

Initiatorin der Initiative ist Karin Kattwinkel, Mitglied des VFD-Fachbeirats Ethik, erklärte Gegnerin tierschutzwidrigen Reitens und auf der Equitana 2013 selbst mit dem Animal-Ambassador-Preis für besonders pferdegerechtes Verhalten ausgezeichnet. Gemeinsam mit der VFD will Karin Kattwinkel so die junge Generation zum ethisch korrekten Umgang mit dem Pferd anregen, aber auch anleiten und damit die Ansprache an die Eltern einbinden.

Bei der praktischen Umsetzung sind die VFDler vor Ort gefragt: Alle Landesverbände sind eingeladen, an der Umsetzung des

Konzepts „Schutzengel für Pferde“ mitzuwirken. Sinnvoll wäre, in jedem Landesverband einen „Schutzengelbeauftragten“ zu ernennen, der die geplanten öffentlichkeitswirksamen Aktionen in die Ortsverbände trägt und Ideen sammelt. Geplant

sind unter anderem eine eigene Website, Social-Media-Aktionen und Foto-shootings. Start ist auf der Messe Equorius in Köln Ende September.

Die Finanzierung des Gesamtprojekts wird extern ohne Rückgriff auf Mitgliedsbeiträge erfolgen und sich für die VFD somit nicht nur in Sachen Image positiv auswirken, sondern auch finanziell, denn letztendlich soll die Aktion auch aktiv dazu genutzt werden, neue Mitglieder zu werben und vor allem die junge Generation in die VFD zu holen.

Junge Menschen, die Schutzengel für Pferde sein wollen und durch ein gutes Beispiel zeigen wollen, wie es richtig geht, sollen in entsprechenden Kursen das Wissen und Können dafür erwerben können.

Ansprechpartner im VFD-Bundesverband für das Projekt ist Hanno Pilartz.

Anregungen, Ideen und Meldungen für aktive Unterstützung bitte direkt an Hanno Pilartz unter Mail: 2.bund@vfdnet.de oder an Karin Kattwinkel, Mail: k.kattwinkel@equovadis.de.



Pferde vor Wolfsangriffen schützen

Dass die VFD sich vorrangig um den Schutz der Pferde sorgt, steht außer Frage. Dass sie als Verband, der sich auf ausdrücklichen Wunsch der Mitglieder auch dem Schutz der Umwelt verpflichtet hat, nicht mit den Wölfen heulen und einfach eine Obergrenze für eine geschützte Tierart fordern kann, steht auch außer Frage. Wildbiologen sind davon überzeugt, dass der Abschuss von Wölfen kaum oder gar keinen Schutz für Weidetiere bedeutet. Von daher ist Herdenschutz schlicht ohne Alternative.

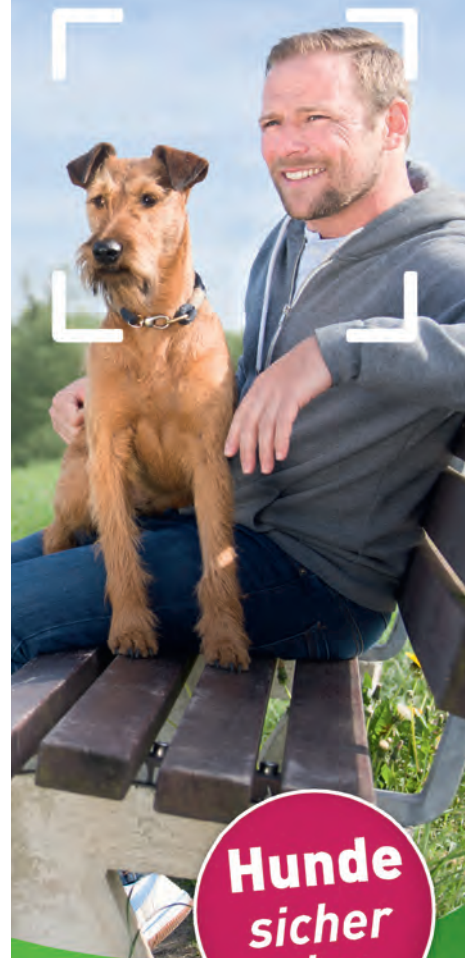
Die VFD orientiert sich im Rahmen der Gesetze an den Tatsachen und sieht ihre Aufgabe vorrangig darin, die besorgten Pferdehalter sachkundig zu machen.

Im VFD-Bundesverband ist Vizepräsident Hanno Pilartz Ansprechpartner vor allem in Fragen zum Bau wolfsabweisender Weidezäune.

Da der richtige Zaun eine wichtige Rolle spielt, ist im VFDnet ein Informationsblatt mit praktischen Anleitungen zu finden: <https://kurzelinks.de/43y3>. Pferdezäune sind in den meisten Fällen zwei- oder dreireihig aus Elektroband oder -seil aufgebaut. Einen solchen vorhandenen Zaun wolfsabwehrend zu gestalten, ist mit vergleichsweise wenig Aufwand möglich.

Wer dazu Fragen hat, kann sich gern direkt an Hanno Pilartz wenden: 2.bund@vfdnet.de.

STARKE PARTNER



**Hunde
sicher
plus**

Starke Kombi! Unsere Bausteine für Ihre Sicherheit:

- Hunde-OP-Versicherung
- Hundehalter-Haftpflicht
- Unfall-Krankenhaustagegeld
- Hundehalter-Rechtsschutz

Mehr Infos unter:
Tel. 0581 8070-0
[www.uelzener.de/
hunde-sicher-plus](http://www.uelzener.de/hunde-sicher-plus)

Uelzener
VERSICHERUNGEN Mensch. Tier. Wir.

Wer ist denn eigentlich ... das VFD-Präsidium?

„Tierschutz ohne Wenn und Aber“: Die Präsidentin

Christine Garbers, Jahrgang 1965, ist verheiratet, hat eine Tochter und ist Beamtin in der niedersächsischen Landesverwaltung. Sie wohnt in der Lüneburger Heide, hat einen eigenen Hobby-Paddocktrail am Haus mit drei Familienpferden und zwei Einstellern. Ihr Interesse gilt gutem Reiten auf klassischer Basis überwiegend im Gelände, ausschließlich zum Vergnügen aller Beteiligten und ohne jeglichen Wettkampfgedanken, aber mit gesundem Ehrgeiz. Neuerdings ist sie auch als Fahrerin unterwegs.



Der persönliche Schwerpunkt ihrer VFD-Tätigkeit liegt in der Organisation und Struktur innerhalb des Verbands und in der Öffentlichkeitsdarstellung.

Wichtige Anliegen in der VFD-Arbeit sind ihr ein Tierschutz ohne Wenn und Aber sowie politische Neutralität gepaart mit zielgerichteter Lobbyarbeit.

Mail: christine.garbers@vfdnet.de

„... uns Alte ordentlich in Frage stellen“: Der Vizepräsident

Hanno Pilartz ist Jahrgang 1954 und machte erste Reit Erfahrungen Mitte der 1960er Jahre bei berittenen Hirten in Spanien. Seit 1986 kümmert er sich um die Offenstallpferde der Familie, seit 1994 macht er Hufpflege und Beschlag selbst und baut gelegentlich einen Sattel. Heute halten er und seine Frau, passionierte Wanderreiter und Fahrer, neun Pferde, Mulis und Großesel auf einem Hof in der Hoheifel.



Hanno hat einmal BWL studiert und die letzten 23 Jahre seines Berufslebens in der Banken-IT gearbeitet.

Wichtige Anliegen in der VFD-Arbeit sind ihm Naturschutz, Tierwohl und das grenzüberschreitende Reiten. Sein persönliches Engagement gilt der Jugend: Er will die pferdeaffinen Rezos und Greta Thunbergs in die VFD holen, wohl wissend, dass die „uns Alte dann ordentlich in Frage stellen werden – aber es muss ja weitergehen!“

Mail: hanno.pilartz@vfdnet.de

„Lebenslanges Lernen ist bester Tierschutz“: Die Sportwartin

Jutta Steenmann, 54 Jahre, war in ihrem letzten Leben Industriekauffrau. Sie hält zwei Haflinger in Eigenregie. Ihre Schwerpunkte liegen auf dem Gelände- und Wanderreiten, sie genoss Reitunterricht bei einer Rekenreitlehrerin,

inzwischen bei einem Westerntrainer.

Seit 30 Jahren ist sie bestens mit der VFD-Ausbildung und der ARPO vertraut, und ihr besonderes Anliegen lautet: Lebenslanges Lernen ist bester Tierschutz.

Auf ihrer Agenda steht, die gelebte Demokratie der VFD zu stärken. Die nächsten zwei Jahre wird sie sich für ein gutes Miteinander stark machen. Die ehrenamtliche Tätigkeit muss wertgeschätzt werden! Mail: jutta.steenmann@vfdnet.de



Auf allen Ebenen aktiv: Die Schriftführerin

Birgit Hüsing ist 48 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder und verwaltet kirchliche Liegenschaften rund um Münster.

Sie ist begeisterte Gelände- und Wanderreiterin und VFD-Rittführerin. Ihre töltende Traberstute Happy wohnt in einem Pensions-Offenstall.

In der VFD ist sie auf allen Ebenen aktiv: Als Erste Vorsitzende des Kreisverbands Münster-Warendorf kümmert sie sich um die regionale Reitregelung. Im Landesverband NRW ist sie Zweite Vorsitzende und war an der Änderung des neuen Reitrechts beteiligt. Bis April war sie NRW-Dellegierte.

Im Präsidium liegen ihre Schwerpunkte auf rechtlichen Themen, insbesondere dem Betretungsrecht. Hierzu wird sie die Präsidentin bei der Zusammenarbeit mit anderen Verbänden unterstützen (Parlamentskreis Pferd, Kuratorium Sport und Natur, FN, BAG Deutschland zu Pferd). Außerdem koordiniert sie die Zusammenarbeit mit Landes- und Unterverbänden. Mail: birgit.huesing@vfdnet.de



Blick aufs Wesentliche: Der Kassenwart

Michael Anhalt, Jahrgang 1955, ist verheiratet, hat eine Tochter, arbeitet als Wirtschaftsprüfer im Kirchendienst und ist wohnhaft im Westerwald mit drei Karabaghs und einer Mulistute am Haus. Sein Interesse gilt dem Wander- und Trailreiten.

Sein persönlicher Schwerpunkt der VFD-Tätigkeit liegt naturgemäß im Blick auf Finanzen und Strukturreform sowie bei Satzungsfragen. Wichtige Anliegen in der VFD-Arbeit sind ihm das Reitrecht und insbesondere das Betretungsrecht in der Natur. Mail: michael.anhalt@vfdnet.de



Leserpost

betr.: 2019/2, Seiten 21 und 56

Liebe VFDler,

vorab ein großes Lob für die *Pferd & Freizeit* im Allgemeinen, ich freue mich auf jede Ausgabe!

Die Artikel sind praxisbezogen und informativ, vor allem diejenigen Pferdeleute, die ihre Ponys in Eigenregie halten und viel im Gelände unterwegs sind, finden immer viele gute Tipps und Informationen hierzu. Zu der letzten Ausgabe mit dem Titel „Um-sichtig unterwegs“ möchte ich folgende Anmerkungen machen:

Auf Seite 21 wird ein Mädchen gezeigt, welches ihr Pony über eine meines Erachtens wenig pferdeaugliche Brücke führt. So wie ich das Foto beurteilen kann, biegt sich die Holzbrücke sogar unter dem Gewicht schon leicht durch. Außerdem bergen Holzbrücken auch immer das Risiko, glitschig zu sein. Angesichts dieses Rinnials, welches unter dem Brückchen durchführt, wäre es die sicherere Alternative gewesen, durchs Wassser zu gehen. Bei uns am Ort sind solche Brückchen mit Reitverbotsschildern versehen, wo ich mich schon fragte, wer so leichtsinnig sein könnte, diese zu benutzen ...

Des Weiteren wird auf der letzten Seite ein Wanderreiter gezeigt, leider ohne Helm, welcher sich von seinem Pferd ziehen lässt, indem er sich am Schweif festhält. Kann man so machen, birgt aber ein immenses Risiko, schwere Verletzungen davon zu tragen, wenn das Pferd ausschlägt. Außerdem schleift der Strick des Pferdes, welches er hinter sich führt, am Boden. Stolperfalle vor-gezeichnet.

Alles kein gutes Beispiel für unsere jungen Leser und sehr unpassend zum Titel dieser Ausgabe, denn Fotos haben Signalwirkung, unabhängig davon, was im Text steht.

Susanne Schöttle, Wehr

Betr.: 2019/2

Ich finde es klasse, dass es diese Zeitung gibt, und die Art und Weise, wie ihr aktuelle Themen aufbereitet, macht viel Spaß beim Lesen.

Peter van der Gugen

**betr.: 2019/2,
Seite 10 ff.:
„Reiten in Gruppen“**

Liebe Pferdefreunde,

beim Lesen oben genannten Artikels fiel mir Folgendes auf: Da wird zum Auflockern vor dem Ritt Alkohol empfohlen und der Rittführer sollte einen leckeren Likör oder Rachenputzer bereit halten. Ich dachte, solche Zeiten seien vorbei. Ich finde es unverantwortlich, in einer Gruppe von Reitern vor einem Ritt Alkohol auszuschenken. Es könnten trockene Alkoholiker darunter sein, die sich dann im Gruppenzwang veranlasst sehen, mitzutrinken. Sicher hat ein jeder schon die Situation erlebt, dass bohrend nachgefragt wird, wenn jemand „ein Gläschen“ ablehnt: „Wie, du trinkst nicht? Warum denn nicht? Komm schon, ein Schluck kann doch nicht schaden!“

Zur Entspannung können auflockernde Erzählungen dienen, gemeinsame Atemübungen, Singen oder Ähnliches – wesentlich gesünder als Alkohol. Ein verantwortlicher Rittführer sollte über solche Techniken informiert sein.

Weiter im Text heißt es, dass man einem Pferd, das gelegentlich ab und zu nach hinten auskeilt, „ein buntes Band“ in den Schweif binden sollte. Offensichtlich ist die Schreiberin des Artikels über die Bedeutung der verschiedenen Farben im Schweif eines Pferdes nicht informiert: Pferde, die auskeilen, bekommen eine ROTE Schleife in den Schweif!!! Und weiter: Blaue Schleife: Achtung Hengst, gelbe Schleife: aggressiver Wallach oder Hengst, grüne Schleife: junges, unerfahrenes Pferd (Grünschnabel), lila Schleife: launige, rossige Stute (Zickenalarm), weiße Schleife: Pferd ist zu verkaufen.

Solche Fehler sollten eigentlich im Lektorat auffallen.

Barbara-Marie Mundt, Artlenburg

Anm. d. Red.: Bei den hübschen Schleifenfarben handelt es sich um eine Regelung eines einzelnen anderen Reiterverbands.



Barefoot®
riders who care

NEU

NEUE FARBEN

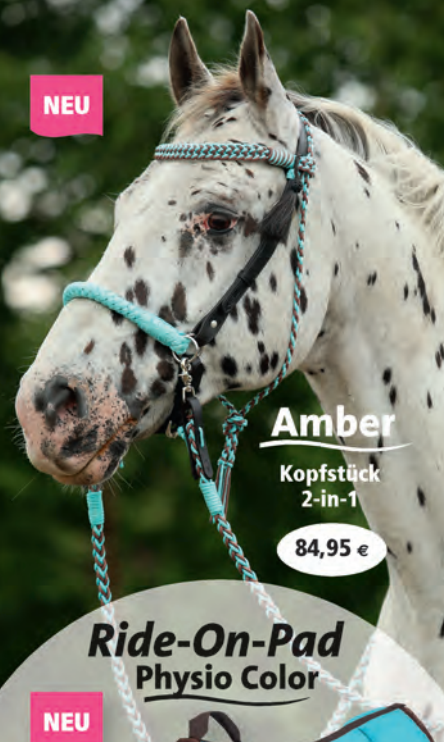


TÜRKIS

HIMBEERE

LIMITED EDITION

NEU



Amber

Kopfstück
2-in-1

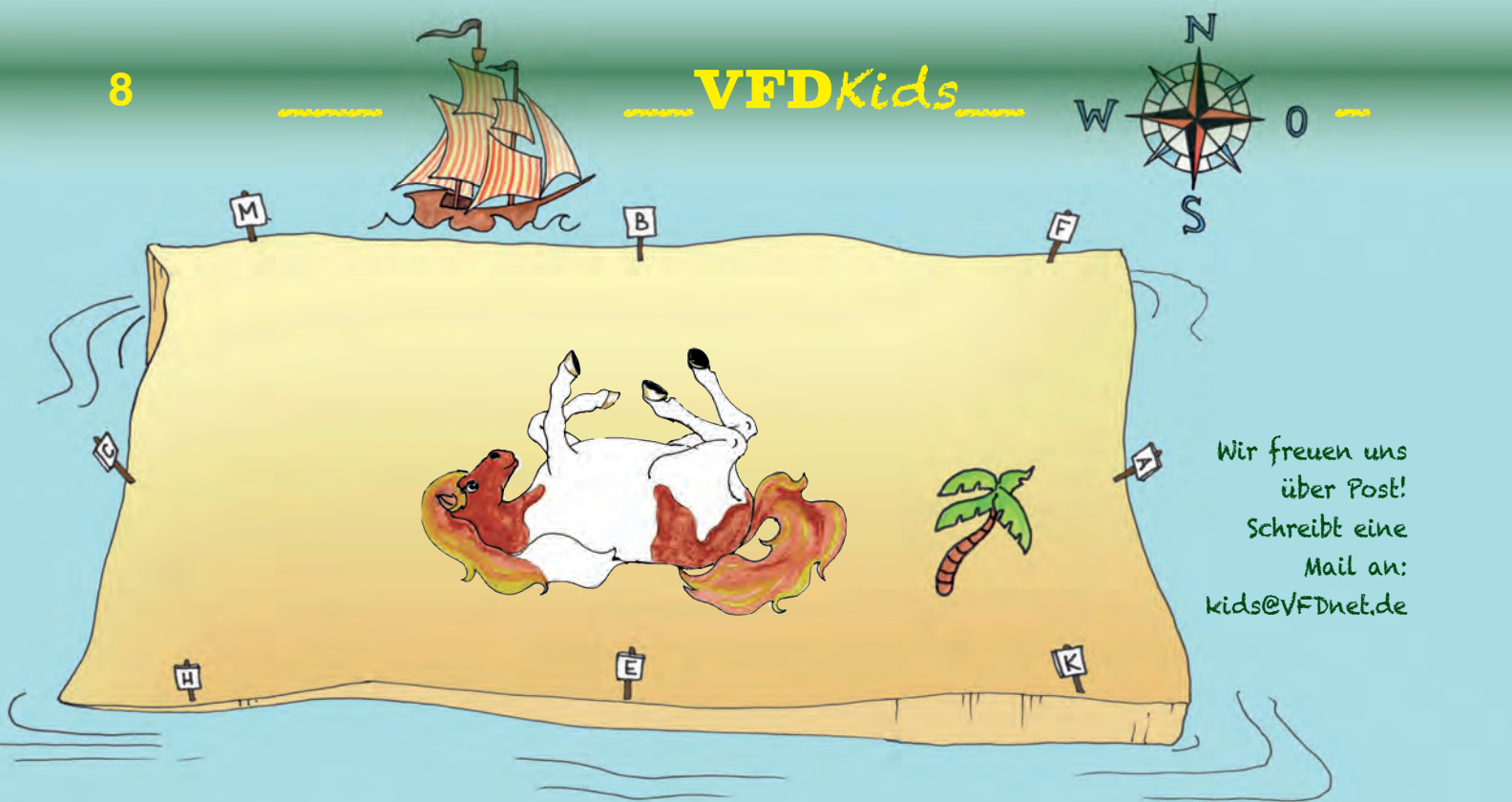
84,95 €

Ride-On-Pad
Physio Color

NEU



199,95 €



Schatzsuche im Sand

Bahnfiguren sind echtes Reiter-Geheimwissen

Auf der Schatzkarte kannst du einen Startpunkt und dann Linien bis zum Ziel – dem Schatz – einzeichnen. Nutze wenige Linien, aber auf jeden Fall zwei oder drei Bahnfiguren, die den Weg weisen.

Das Spiel macht zu zweit oder dritt viel Spaß, vor allem, wenn du vorher am Zielpunkt einen kleinen Schatz vergräbst. Etwas, das ungefährlich ist, falls es im Trubel mal auf dem Reitplatz vergessen wird. Das kann zum Beispiel ein Zettel mit einem Hinweis zu einem Versteck sein, in dem

dann eine Süßigkeit für euch oder ein Möhrchen fürs Pony zu finden ist.

Der Weg sollte zunächst einmal zu Fuß abgelaufen werden. Später kannst du ihn dann reiten.

Am besten könnt ihr bei der Schatzsuche zu zweit losziehen, einer zu Fuß, einer auf dem Pony. Der Fußgänger ist der Schatzkartenleser und sagt dem Reiter den Weg an. Findet ihr den Schatz?

Kolly Holland-Nell

Reiten lernen? VFDKids-zertifizierte Betriebe

02627 Weißenberg, Eselhof
Nechern, Info-Tel.: 035876
41427

14974 Ludwigsfelde,
Kutscherclub e.V.,
Info-Tel.: 03378 205732,
info@kutscherclub.de

29553 Bienenbüttel,
Georgshalle, Info-Tel.: 05823
952576, info@georgshalle.de

29640 Schneverdingen, Reitstall
Heitgorbrick, Info-Tel.: 05193
971979, esther.gornik@gmx.de

38275 Steinlah, Hotel Reiterhof
Steinlah, Info-Tel.: 05341
331333, Hotel-Reiterhof@hotel-
reiterhof-steinlah.de

38871 Darlingerode, Reiterhof
Kuhn, Info-Tel.: 03943 601344,
reiterhofkuhnharz@gmx.de

40668 Meerbusch,
Kampagneschool Löwenzahn,
Info-Tel.: 0173 5736076,
loewenzahn.kampagneschool@
gmail.com

41066 Mönchengladbach,
Zauberwichtel,
Info-Tel.: 0173 8588378,
Marion.thivessen@gmx.de

41372 Elmpt, Ponyhof
Heynckes,
Info-Tel.: 02163 8711,
ponyhof.heynckes@gmail.com

45257 Hattingen, Stüter Hof,
Info-Tel.: 0171 113501,
kontakt@stutierhof.de

45721 Haltern am See,
Reiterhof Budde,
Info-Tel.: 02364 15518,
info@reiterhof budde.de

56338 Braubach, Team Pony-
Schule Forstmühle, Info-Tel.:
02627 357, info@forstmuehle
braubach.de

56377 Schweighausen,
Reit- und Fahrstall, Ponyhof
Ludwig, Info-Tel.: 02604 7304,
ponyhof ludwig@t-online.de
72218 Wildberg Eulenbach,
Achal-Tekiner Gestüt Bäuerle,

Info-Tel.: 0171 3350518,
edwin.baeuerle@t-online.de

72525 Münsingen, Reitzeit, Info-
Tel.: 07381 932798,
reitzeit@googlemail.com,
74081 Heilbronn, Reiterclub
Horkheim, Info-Tel.: 0151
70901049,
ursula.sporer@reitclub-
horkheim.de

79341 Kenzingen, Drachenhof
Fiedler, Info-Tel.: 07644 930320,
reitschule@drachenhof-
fiedler.de

81249 München, Stall Rieger,
Schlumpfranch,
manu@schlumpfranch.de

Warum Esel chaotische Manieren haben

Von wegen nur im Kreis reiten: Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie mühsam und unliebsam mir damals das Lernen der Hufschlagfiguren war. In der großen Reitbahn konnte ich mich schlecht orientieren und habe immer gehofft, in der Reitstunde nicht am Anfang der Abteilung reiten zu müssen.

Tipp: Erst als ich mir die Reitbahn mit Kreide auf den Hof gezeichnet habe und mit Playmobil-Pferdchen Linien abgelaufen bin, fiel mir es leichter, sie zu lernen.

Die Bahnbuchstaben helfen dir, deine Bahnfiguren korrekter reiten zu können. Du kannst dich besser orientieren, wenn dein Reitlehrer oder deine Reitlehrerin dir ansagt, dass du beispielsweise bei A eine Volte reiten sollst.

Es hilft ein Bahnpunktalphabet. Welches kennst du? Lustig ist dieses: „**A**lle **k**leinen **E**sel **h**aben **c**haotische **M**anieren **b**eim **F**ressen“. Die ersten Buchstaben der Wörter geben die richtige Reihenfolge der Bahnpunkte, fang einmal bei A an und laufe die Punkte ab!

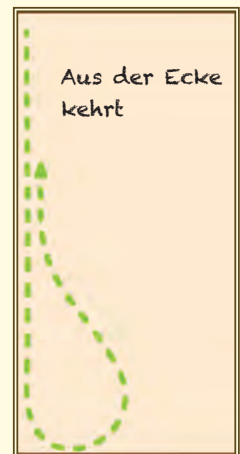
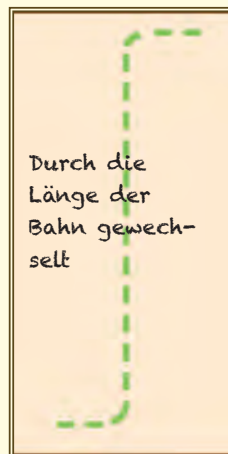
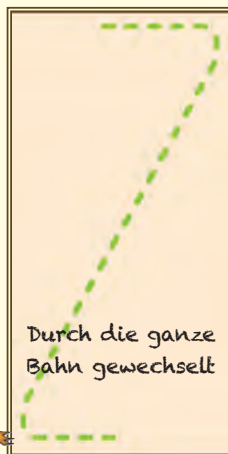
Viele Bahnfiguren lassen sich leichter reiten, wenn man sie um Hindernisse, Pylonen, Schaumbalken herum anlegt. Das hilft bei der Orientierung. Alle Bahnfiguren übt man zunächst im Schritt. Hat man die Linien verstanden, kann man zum

Trab übergehen. Die weit Fortgeschrittenen versuchen, auch im Galopp auf pferdefreundliche und elegante Weise dort anzukommen, wo sie hin wollten. Zirkel und Volten sind eine gute Gymnastikübung. Sie helfen gut aufgewärmten Pferden, ihre Muskulatur zu dehnen. Einen Zirkel rund zu reiten ist eine Kunst. Du reitest dafür nur an den Zirkelpunkten etwa eine Pferdelänge auf dem Hufschlag. Vier Pylonen oder Schaumbalkengassen helfen dir und deinem Pferd, die Zirkelpunkte besser zu treffen und wirklich runde Zirkel in den Sand zu malen.

Hier könnt ihr die wichtigsten Hufschlagfiguren herunterladen: <https://kurzelinks.de/d3e0>

Ihr könnt eure Eltern bitten, die Grafiken der verschiedenen Bahnfiguren auszudrucken. Im Anschluss könnt ihr im Juniorheft die Bahnfiguren einzeichnen und euch selbst überprüfen, ob ihr die Linien malen könnt.

Kolly Holland-Nell



Zeichnungen: Kolly Holland-Nell

VFDKids-zertifizierte Betriebe



83026 Rosenheim,
Reitbetrieb Martina Schulz,
Info-Tel.: 0177 8225662

83620 Feldkirchen,
Wildnispädagogik mit Ponys,
Info-Tel.: 0176 80741193

84056 Rottenburg a. d. Laaber,
Mensch & Pferd füreinander
e.V., Info-Tel.: 08785
9694477, info@verein-
menschundpferd.de

84439 Steinkirchen,
Glück-auf-Hofstarring,
Info-Tel.: 08084 946669

85445 Oberdingermooos,
Reitstall Werchau,

Info-Tel.: 015788449695,
judith.jepards @jepards.com

85630 Grasbrunn,
Pony-Reitschule, Grasbrunn,
Info-Tel.: 0171 4554343

85669 Pastetten,
Reittherapie Fendsbacher Hof,
Info-Tel.: 08124 908150,
fendsbacher-hof@kjf-
muenchen.de

86682 Genderkingen,
Reitschule Schwabhof,
Info-Tel.: 09090 701772

88605 Meßkirch,
Pferdefuhrbetrieb Uwe Link,
Info-Tel.: 07570 2499981,
info@pferdefuhrbetrieb link.de

91352 Hallerndorf-Pautzfeld,
Reiterhof Pegasus,
Info-Tel.: 0177 3610439,
kissmehl@reiterhof-pegasus.de

933339 Riedenburg,
Pferdehof Schemmerer,
Christine.schmerer@t online.de
96123 Schammelsdorf,
Freizeitreiterhof,
Info-Tel.: 09505 7330,
info@freizeitreitstall-
schammelsdorf.de

96148 Baunach,
Pferdepartner Franken e.V.,
Info-Tel.: 09544 982462, 0179
237550, mail@hohlstein.info

97941 Impfingen,
Kompetenzzentrum
PferdeMenschen,
Info-Tel.: 0170 7419802

98547 Christes, Greenland
Ranch, Info-Tel.: 036844 30467
I-39054 Ritten Südtirol,
Reitschule Bachmannhof,
Info-Tel.: 0039 329 4234005,
jaika686@ hotmail.com

Diese Liste ist auf Stand vom
Juni 2019. Damit die
Informationen aktuell bleiben,
senden Betreiber bei
Änderungen bitte eine Mail an:
kids@vfdnet.de

**! Achtung, neue
Anschrift der
Geschäftsstelle!**

LAG-Geschäftsstelle:
Lange Straße 14,
30926 Seelze
Tel. 05137 9049021
mobil 0176 43654142
www.lag-online.de

*Ständig unterwegs: Beste Motivation für viel
Bewegung ist die Gruppe, gefolgt von langen
Wegen mit sinnvollen Zielen.*

Fotos: Fersing

Bewegung ist Leben

Auch Galopp muss möglich sein im Auslauf

Pferde sind Lauftiere! Unter naturnahen Bedingungen bewegen sie sich täglich etwa 16 Stunden lang über viele Kilometer, überwiegend grasend im ruhigen Schritt. Auch laufen sie weite Strecken zur nächsten Futter- oder Wasserstelle. Als Fluchttiere sind sie darauf programmiert, schnell vor einer Gefahr Reißaus zu nehmen, was, ebenso wie Spiel und Kampf, mit höheren Gangarten verbunden ist.

Ruhig und stetig unterwegs

Das Ausleben dieses Bewegungsbedürfnisses unter menschlicher Obhut ist für die Gesundheit der Pferde unerlässlich. Stete Bewegung im Schritt ernährt die Gelenkstrukturen. Insbesondere der Gelenkknorpel wird nicht durch Blutge-

fäße versorgt. Wenn die Gelenke in Bewegung sind, wird er mit jedem Schritt zusammengedrückt und entspannt sich wieder. Dabei wird die Gelenkflüssigkeit hineingesaugt, herausgepresst, hineingesaugt, herausgepresst – und mit ihr werden dem Knorpel die benötigten Nährstoffe zugeführt.

Um sich trittsicher in allen Situationen zu bewegen, benötigen Pferde regelmäßige Übung nicht nur auf den üblichen planen Untergründen, wie man sie auf Reitplätzen und befestigten Wegen findet. Um das Zusammenspiel der Gliedmaßenbeuge- und -streckmuskulatur, das Gleichgewicht und das Training des Sehnen- und Bandapparates, insbesondere der vielen kleinen Bänder im unteren Gliedmaßenbereich, zu

fördern und die Tiefensensibilität (Propriorezeption) zu schulen, bedarf es der Bewegung auf abwechslungsreichem Terrain.

Rennen für die Gesundheit

Im Stehen belüftet ein Pferd nur etwa ein Achtel seines Lungenvolumens! Für die Gesundheit der Lunge und den Abtransport von Staub und Schadstoffen über das Flimmerepithel der Bronchien ist die Möglichkeit zur Bewegung, auch und gerade in höheren Gangarten, unerlässlich.

Bewegung fördert die Darmperistaltik. Pferde, die ganztags in Bewegung sind, haben ein geringeres Risiko, eine Verstopfungskolik zu erleiden.

Auch hält ständige Bewegungsmöglichkeit die Pferde psychisch ausgeglichen

und entspannt und sorgt für eine gewisse Grundkondition.

Ideal für die Bewegungsförderung ist demnach die ständige Gruppenhaltung.

Bewegungsanreize schaffen

Wichtigster Bewegungsanreiz ist eine große Fläche. Empfehlenswert sind, auch aus Gründen der Stressreduktion, Flächen von mindestens 100 Quadratmeter pro Pferd, besser mehr, zur ständigen Verfügung.

Weite Wege zwischen Stationen wie Futter, Ruheraum, Wälzplatz, Leckstein und anderem Interessanten fördern die Bewegung, mehrere Futterstellen für die Herde oder Abruffütterung ebenfalls.

Das Entscheidende ist eben immer ein Ziel am Ende des Weges.

Weidestücke, insbesondere kleinere, regen eher durch eine länglich-rechteckige Form zu ausgiebiger Bewegung an als durch eine quadratische.

Wasserstellen sollten nicht zu weit von den anderen Funktionsbereichen entfernt sein, da sie zum einen nur einen geringen Bewegungsanreiz darstellen – in der Natur geht das Pferd nur ein- bis zweimal täglich zur Wasserstelle – und zum anderen ein zu weiter Weg zum Wasser bei Pferden mit Bewegungseinschränkung zu verminderter Wasseraufnahme führen kann.

Baulich kann man dies umsetzen, indem man die Fläche sinnvoll strukturiert. Dazu dienen Stichzäune, die den Weg zwischen Stationen verlängern, Baum- und Strauchinseln, Rundläufe und Trails.

Für höhere Gangarten benötigt man längere Strecken geradeaus, als Faustzahl für ein ausreichendes Bewegungsangebot kann man

100 Meter Schritt- und 200 Meter Galoppstrecke heranziehen. Mehr ist wünschenswert, nach oben ist natürlich immer Luft!

Böden: nicht nur eben und weich

Der Untergrund muss grundsätzlich für Bewegung geeignet sein. Hierbei ist die Begehrbarkeit bei jedem Wetter wichtig. In vielen Regionen bedeutet das, dass zumindest die Laufwege befestigt sein müssen. Für höhere Gangarten muss der Boden einen guten Griff haben und darf nicht zu hart sein.

Um Sehnen, Bänder, Muskulatur und Tiefensensibilität gezielt zu trainieren, benötigt man verschiedene Bodenbeläge, Hügel und Hindernisse wie zum Beispiel Baumstämme im Auslauf. Einen besonderen Anreiz zur Bewegung, insbesondere in höherer Gangart, erzeugen Flächen, die nicht immer zugänglich sind, zum Beispiel Weiden oder Teile

des Auslaufs, die nachts geschlossen werden. Hierbei ist darauf zu achten, dass die Pferde wegen erhöhter Verletzungsgefahr nicht kalt darauf kommen. Gute Bewegungsmöglichkeit im Schritt zu allen Zeiten beugt dem vor.

Die Herdenstruktur spielt eine wichtige Rolle. Bewegungsförderlich sind einige jüngere Pferde in der Gruppe, diese animieren durch ihre Bewegungsfreude die älteren zu Spiel und Galoppade.

Weniger ist mehr: Engstellen vermeiden

Vermeiden muss man Bewegungsverhinderer und verletzungsgefährliche Situationen. Der häufigste Fehler ist hier Fehl- oder Überstrukturierung.

Das aggressive Verhalten von Pferden untereinander steigt mit sinkendem Platzangebot. Demnach ist die ausreichend bemessene Fläche in jeder Hinsicht das Wichtigste. Enge Ausläufe

komplett mit Stichzäunen und Ähnlichem zuzustellen ist kontraproduktiv. Engstellen, Einbahnstraßen, spitze Winkel und enge Kurven sind zu vermeiden.

Durchgänge und Trails dürfen keinesfalls zu schmal bemessen sein, bei beidseitiger Stromabgrenzung nicht unter sechs Meter Breite. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Stationen wie etwa Fütterungen zusätzlichen Platz erfordern. Ausreichend Platz dient der Vermeidung hoher Stresslevel und somit Bewegungsunlust sowie Meideverhalten bestimmter Bereiche einer Stallanlage besonders durch rangniedrige Pferde.

Matsch ist keine Option

Ein weiterer Bewegungsverhinderer ist ungeeigneter Boden. Vor allem Matsch wird gemieden und führt, wo vorhanden, zu wenig Bewegung. Sowieso muss er laut den *Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten* (BMEL 2009) in allen Bereichen unterbunden werden, welche die Pferde zwangsläufig betreten müssen. Auch scharfkantige, abrasive oder extrem unebene Böden, etwa gefrorener Matsch, werden gemieden.

Wichtig für eine ausreichende Bewegung der Pferde sind, neben den Gegebenheiten im Auslauf, auch Bewegungsmöglichkeiten durch den Menschen. Ein schönes Ausreitgelände, ein Reitplatz oder eine Halle, Roundpen oder Trailplatz machen es dem Besitzer leichter, sich sinnvoll mit seinem Pferd zu beschäftigen.

Annette Wagener-Kettler



Ganzjährige Begehrbarkeit eines Auslaufs ist wichtig für die Bewegungsfreude der Tiere. Unebene Böden oder kleine Hindernisse schulen die Trittsicherheit.



Jeden Tag reiten und das Pferd wird fit? So einfach ist es nicht. Im Gegenteil: Häufig ist weniger mehr.

Fotos: Fersing

Pausen sind das A und O

Gymnastizierung und Training vom Sattel aus

VON JASMIN WILLER

„Muss ich mein Pferd denn trainieren? Wir sind ja schließlich nur rein freizeitmäßig unterwegs“, solche und ähnliche Fragen werden mir in meiner pferdeosteopathischen und -physiotherapeutischen Praxis immer wieder gestellt.

Die Antwort lautet: Ja, wenn das Pferd tragstark und gesund bleiben soll. Denn auch ein stundenlanger Ausritt oder ein gemütlicher Wanderritt kann durchaus ein überschwelliger Belastungsreiz sein, der ohne Vorbereitung und Zeit danach zur Regeneration und damit Möglichkeit zur Anpassung Schäden am Bewegungsapparat verursachen kann. Die Dressur ist für das Pferd da, nicht umgekehrt. Sie dient der Gesunderhaltung des Pferdes mittels Gymnastizierung und ist somit

nicht nur etwas für Sportpferde, sondern auch für alle Freizeitpferde. Doch vorab etwas übers Thema Training an sich.

Das Pferd ist nicht zum Reiten, Springen, Fahren gemacht, wir verlangen ihm eine Menge ab. Um solche Bewegungen unter dem Reiter oder vor dem Wagen zu vollbringen, wird es oft völlig falsch trainiert, macht manchmal ungern mit und nimmt früher oder später auch Schaden.

Daher sind wir dafür verantwortlich, es vor menschengemachten Problemen wie Überforderung, Blockaden und Verschleiß so gut wie möglich zu bewahren. Die osteopathische und physiotherapeutische Betreuung des Sportlers Pferd sollte nicht als Luxus gesehen werden, ebenso wenig wie der regelmäßige Sattelcheck.

Wozu eigentlich Training?

Training ist mehr als das bloße Absolvieren von Lektionen, Sprüngen oder Kilometern. Das wäre Pferd und Reiter schnell langweilig und dem Konditions- und Muskelaufbau auch nicht förderlich. Gutes Training schützt unsere Pferde vor Überlastungen, Verletzungen und Verschleiß durch ein Ungleichgewicht im Muskel-Sehnen-Bandsystem. Das Pferd ist nicht zum Tragen gebaut. Darum ist es unsere Pflicht als verantwortungsvolle Pferdebesitzer, das Pferd so zu trainieren, dass es uns ohne Schäden tragen kann.

Nur eine langsam aufgebaute und gleichmäßig trainierte Muskulatur beugt Fehlhaltungen, Schmerzen und häufig auch daraus resultierenden Widersetzlichkeiten vor. Zu schnell auf-

gebaute Muskulatur belastet Sehnen und Bänder und verstellt Gelenke und Beinstatik, was zu Arthrosen führen kann. Der Sehnen-Bandapparat wird bei kontinuierlichem Training erst nach ein bis zwei Jahren stark für Belastungen. Dann können stabile Sehnen ihre volle Kraft und Gleitfähigkeit entfalten, um das Pferd nahezu mühelos vorwärts zu bewegen. Solche mühelose Vorwärtsbewegung kann man daran erkennen, dass Pferde sich scheinbar leichtfüßig mit zufriedenen Gesichtsausdruck unter dem Sattel bewegen. Laut stampfende Pferdebeine deuten auf vermehrte Muskelarbeit hin, die schnell ermüdet.

Training bedeutet eine gezielte Belastung von Muskelgruppen mit dem Ziel, diese in ihrer Leistungsfähigkeit an steigende Anforderungen anzupassen.



Jedes Pferd ist anders und benötigt abgestimmtes Training, soll es fit und gesund bleiben.

Wird richtig trainiert, erhöht sich dabei das individuelle Leistungsniveau, sodass der Körper steigenden Belastungen besser standhält. Außerdem werden Fähigkeiten verbessert und Bewegungsabläufe sicherer.

Voraussetzungen zum Trainingsbeginn

Jedes Training sollte immer individuell auf das jeweilige Pferd und seine Bedürfnisse abgestimmt werden. Deshalb ist es unmöglich, einen Trainingsplan zu erstellen, der für alle Pferde gleichermaßen passt. Die Pferde sollten allgemein und natürlich orthopädisch gesund sein. Pferde mit Erkrankungen oder wiederkehrenden Verletzungen im Bewegungsapparat wie etwa Spat oder Sehnen- und Fesselträgerproblematiken sollten differenziert und durch einen Physiotherapeuten, Tierarzt oder Trainer überwacht trainiert werden.

Auch oft gehörte Aussagen wie „Vorwärts-abwärts-Reiten ist das Beste“ oder „Das Pferd muss auf die Hinterhand gesetzt werden“ sind zu pauschal und nicht allgemein gültig. Jedes Pferd ist in seinem Gebäude, seinen Fähigkeiten und seinem Wesen einzigartig und

muss auch so behandelt, trainiert und gymnastiziert werden. Einige grundsätzliche praktische Anregungen und Ideen für den eigenen Trainingsaufbau können hier jedoch gegeben werden.

Einen Plan haben: Wo will ich hin?

Eine Umfrage unter Reitern des Magazins *Mein Pferd* vom Januar 2011 ergab, dass nur rund fünf Prozent eine Idee von Trainingsprinzipien haben. Die meisten Reiter nahmen sich manchmal für die nächsten Tage etwas vor, andere ritten, wie es ihnen gerade passte oder was im Reitunterricht von ihnen verlangt wurde.

Ein Trainingsplan wird am besten alle sechs bis acht Wochen überprüft und angepasst. Neue Übungen setzen andere Reize, Tempo und die Länge der Pausen werden variiert.

Warum ein Pferd trotz Trainings keine Muskulatur aufbaut, ist eine häufig gehörte Frage. Die Ursache liegt im unzweckmäßigen Training: Muskulatur braucht jeden zweiten bis spätestens dritten Tag einen Belastungsreiz, um zu wachsen, aber gleichzeitig nicht überfordert zu werden. Tägliches Klettern im Gelände, tägliches

Reiten von Dressurlektionen lässt Muskeln eher verkrampfen als wachsen, weil die nötige Erholungsphase dazwischen fehlt. In den Erholungsphasen regenerieren beanspruchte Strukturen, der Organismus füllt seine Energiespeicher auf. Im Körper herrscht dann der Parasympathikus vor.

Sympathikus und Parasympathikus

Das vegetative Nervensystem wird aufgeteilt in Sympathikus und Parasympathikus.

Der Sympathikus wird angeregt, um die körperliche Leistung zu steigern, beispielsweise steigt der Blutdruck, Herz- und Atemfrequenz erhöhen sich, die Muskulatur wird besser durchblutet. Das Pferd ist

flucht- oder kampfbereit, also angespannt.

Der Parasympathikus wird auch „Erholungsnerv“ genannt und dient der Regeneration. Ist er angeregt, werden Herz- und Atemfrequenz verlangsamt und das Verdauungssystem besser mit Blut versorgt. Das Pferd ist entspannt.

Stress verhindert Erholung, Lernfähigkeit und Leistungsfähigkeit. Bei Stress durch ständigen Zoff mit einem Stallnachbarn, lange Fresspausen, Wassermangel, fehlende Ruheflächen für Tiefschlafphasen oder anderes befindet sich der Körper überwiegend im Sympathikotonus. Dieser Nerv verspannt die Oberlinie, bereitet auf Kampf oder Flucht vor, sorgt für ständige Alarmbereitschaft.

Anzeige

Ein Design zum Verlieben.



NEU Demnächst bei Ihrem Händler.

Der Neo.

Bestehend durch einzigartiges Design, ein innovatives Lichtkonzept und jede Menge Platz. Jetzt entdecken!

www.boeckmann.com



ANHANG ERSTER KLASSE

Herz- und Atemfrequenz sind erhöht, Regeneration, Schlaf, Verdauungsfunktionen spielen hier keine Rolle. Das Pferdehirn ist deutlich schlechter durchblutet, lernen kann es so nicht.

Baut ein Pferd trotz täglichen Reitens einfach keine Muskeln auf, fehlten häufig die nötigen Erholungszeiten nach dem Reiten, in denen der Körper regenerieren soll, Speicher auffüllt, sich an steigende Leistungen anpassen könnte. Das lässt keinen Muskelzuwachs zu aufgrund von Minderdurchblutung, sie verkrampfen und es kann sogar zu Sehnenproblemen kommen. Sind Muskeln verspannt oder zu stark, müssen Sehnen und Bänder puffern, wozu sie nicht ausgelegt sind. Das führt dann zu Schäden.

Das Gewebe in der Sattellage kann schlecht mit Druckbelastungen durch Sattel und Reitergewicht umgehen. Es braucht seine Zeit, um sich zu erholen.

Auf der anderen Seite lässt natürlich ein Belastungsreiz nur alle vier Tage in Form von Reiten, Fahren, Springen oder Bodenarbeit Muskulatur und Faszien auch nicht erstarken!

Sechs-Wochen-Plan fürs Offenstallpferd

Hier ein praktisches Beispiel eines sinnvollen Trainingsplans über sechs Wochen für ein untrainiertes Pferd nach längerer Winterpause, das im Offenstall oder Laufstall steht:

Begonnen wird mit einer Stunde Schritt jeden zweiten bis dritten Tag für mindestens eine, besser zwei Wochen. Danach wird wöchentlich um fünf bis zehn Minuten gesteigert, und es kommt jedes Mal etwas



Die Mühe lohnt: Schon das Üben eines Schulterhereins hat Auswirkungen, auch wenn es noch nicht perfekt klappt.

Trabarbeit dazu – so viel, dass Puls und Atmung sich nach fünf bis höchstens zehn Minuten wieder beruhigt haben. Auch diese wird wöchentlich gesteigert. Im Schritt wird die Ausdauerleistung verbessert.

Tragschwäche zuerst beheben

Achtung: Viele Pferde sind nach längeren Pausen tragschwach, Bauch und Rücken hängen. Andere Pferde leiden an angerittener Tragschwäche durch Übertraining, zu schweren Reiter oder unpassenden Sattel. Tragschwache Pferde brauchen vor dem Reittraining gezieltes Training vom Boden aus, etwa funktionelles Boden- oder Longentraining, um die Rumpfräger, die auch den Reiter mittragen sollen, zu stärken. Reitet man dennoch ein tragschwaches Pferd, sackt der Rumpf, der zwischen den Schulterblättern rein muskulär und faszial aufgehängt ist, nach vorne-unten ab. Das wird in der schwunglosen Gangart Schritt verstärkt. Diese so-

genannten Rumpfräger wie beispielsweise der Musculus serratus ventralis cervicis und thoracis verfallen in einen Dauerkampf, schmerzen und ziehen weitere Verspannungen und Blockaden nach sich. Das Pferd kann den Brustkorb und den Widerrist nicht mehr heben, wird in den Schultern schwer, läuft vereinfacht ausgedrückt dann auf der Vorhand, die alsbald Schaden nimmt.

Ein typisches Beispiel: Eine zwölfjährige Stute wurde längere Zeit mit unpassendem Sattel im Gelände und auf dem Platz geritten, etwas unregelmäßig, etwa zweimal die Woche. Sie zeigte eine atrophiierte Bemuskelung der Oberlinie, dafür stark ausgeprägte Hinterschenkel-, Knie-, Schulter- und Unterhalsmuskeln. Sie konnte dennoch drei Hufbreit übertreten über die Spur der Vorderhufe. Das können viele Pferde, auch ohne über den Rücken zu laufen, sie sind häufig hypermobil und instabil in der Hinterhand und fußen sehr weit aus Hüfte und Knie her-

aus nach vorne, ohne wirklich die Hanken zu beugen. Das Überhufen über die Abdrücke der Vorderhufe sagt überhaupt nichts über die Rückentätigkeit der Pferde aus.

Ich zeigte der Besitzerin Übungen vom Boden aus am Kappzaum, mit Körperbändern, außerdem Seitengänge an der Hand für Koordination und Tragkraft, dazu Trabarbeit an der Longe vorwärts-abwärts. Hin und wieder ging es über eine oder zwei Stangen, um die Bauchmuskulatur anzusprechen.

Diese Arbeit wurde sechs Wochen lang jeden zweiten bis dritten Tag gemacht. An den Pausentagen wurde mit der Stute ins Gelände spaziert.

Unterdessen wurde auch der Sattel angepasst, und nach den sechs Wochen konnte wieder mit Reiten begonnen werden.

Galopp beansprucht stark Muskulatur und Schnellkraft der Hinterhand. Tipp: Nach dem Trainingsreiz Galopp kann das Pferd auch gerne mal für eine oder zwei Minuten in der Bahnmitte stehengelassen werden. Der Fixierungsmechanismus der Kniescheiben ermöglicht so eine Erholung der Hinterhandmuskulatur ohne Anstrengung. Westernreiter nutzen das grundsätzlich.

Training für Wanderritte

Soll nun für einen mehrtägigen Ritt trainiert werden, ist einleuchtend, dass der Sattel erst recht hundertprozentig passen sollte, der Reiter nicht zu schwer sein darf und nach einem solchem Ritt das Pferd anschließend zwei bis vier Wochen Erholungsphase braucht.

Beim Reitergewicht spielen viele Faktoren eine Rolle wie die Rückenform und das Exterieur des Pferdes, ob es etwa breittrumpf ist oder schmalbrüstig und langbeinig. Die Stabilität des Fundaments, also Knochen- und Gelenkstärke und Winkelung der Gliedmaßen, die Fesselung und der Sitz des Reiters nehmen ebenfalls Einfluss.

Erfahrene Wanderreiter wissen es: Für einen mehrtägigen Ritt müssen Pferd und Reiter mindestens einige Wochen lang vorbereitet werden. Häufiges Absteigen und Führen entlastet das Tier und lockert den vielleicht vom langen Sitzen steif gewordenen Reiter.

Bei den Übernachtungen sollten die Pferde sich so sicher fühlen, dass sie sich hinlegen können und eine Tiefschlafphase bekommen. Hufschutz muss optimal passen. Drückende Hufschuhe, falscher oder kein Beschlag können zu Schmerzen, Verspannungen und Schäden im Bewegungsapparat führen. Der Ritt hat so keinen Trainingseffekt, da ein massiver überschwelliger Belastungsreiz in den Hufen und unteren Gelenken und alsbald auch im Rumpf entsteht. Abgesehen vom fehlenden freudigen Vorwärts, das wir uns ja auch von unserem vierbeinigen Freund wünschen.

Ohne sie geht nichts: die Erholungsphasen

Das Training steht und fällt mit den Pausen, den Erholungsphasen. Ein Trainingsreiz bewirkt mikroskopisch kleine Verletzungen in Muskel- und Sehngewebe; diese sind erwünscht, da sie das Gewebe erstarken lassen – wenn man sie in Ruhe verheilen lässt! Ein zu



Auch das Wanderreitpferd benötigt gezieltes Training, soll es nicht Schaden nehmen.

Foto: VFD Baden-Württemberg

früh erneut gesetzter Trainingsreiz stört die Anpassung des Gewebes an folgende stärkere Belastungen und führt zu Schmerzen, Kompensation, Fehlbemuskulung und Überlastung. So kann es zum Beispiel zu Sehnen- oder Fesselträgerverletzungen kommen.

Nach jeder Trainingseinheit – Stichwort Muskelkater – ist es notwendig, den Muskeln eine Pause zu gönnen. Zu kurze Erholungsphasen behindern den Regenerationsprozess, aber zu lange Erholungsphasen verhindern die Anpassung und die Steigerung des Leistungsniveaus.

In der Erholungsphase herrscht der Parasympathikus vor, der Erholungsnerv. Der Körper kann seine Energiespeicher wieder aufbauen, beanspruchte Strukturen können sich erholen.

Eine Überlastung ist zu erkennen am Weggucken des Rückens und am verminderten elastischen Federn in den Fesselgelenken: Das Pferd hebt die Beine nicht mehr, fußt häufig auch lauter

auf. Es ist weniger losgelassen. Dieses Pferd kann nicht mehr! Die Erholung der Herzfrequenz verzögert sich und das Pferd kommt nicht in angemessener Zeit auf normale Werte, was auf Stress oder Schmerzen hindeutet.

Kraft und Ausdauer werden anders trainiert

Ein ehemaliges Springpferd, welches mindestens ein Jahr so genutzt wurde, soll nun hauptsächlich im Gelände geritten werden und hin und wieder Wanderritte gehen. Das reine Springpferd wird auf Explosivkraft und Koordination trainiert, was nun, am sinnvollsten durch einen erfahrenen Trainer oder Pferdephysiotherapeuten begleitet, in Ausdauerleistung umgewandelt werden soll. Wenn ich dieses Pferd lange gesund erhalten möchte, dauert diese Umstellung auf Ausdauerleistung zwölf bis 24 Monate, denn im Grunde ist es ein komplett anderes Trainingsprogramm, das nun bei Null beginnt.

Umgekehrt gilt das natürlich auch: Ein Pferd, das ein oder zwei Mal wöchentlich gemütlich ins Gelände geritten wurde, soll nun dressurmäßig gearbeitet und bald auf Turnieren vorgestellt werden. Auch hier ist wochenlange Aufbauzeit für die Grundkondition angesagt, dazu an den Erholungstagen Erarbeitung gymnastizierender Dressurlektionen – sehr gut zuerst an der Hand – im Schritt, um nicht zu sehr in den Sympathikus zu kommen. Der Band- und Sehnenapparat braucht auch in diesem Fall ein bis zwei Jahre, um vollständig erstarkt und angepasst zu sein.

Nutzung und Veranlagung im Fokus

Vor jedem Training ist das individuelle Tier zu betrachten und die Aufgabe, der es gewachsen sein soll. Was hab ich für ein Pferd? Vollblütige Typen sind eher für weite Distanzen in höheren Geschwindigkeiten, da Sehnen und Faszien sie über lange Hebel nach vorn kaputtieren.

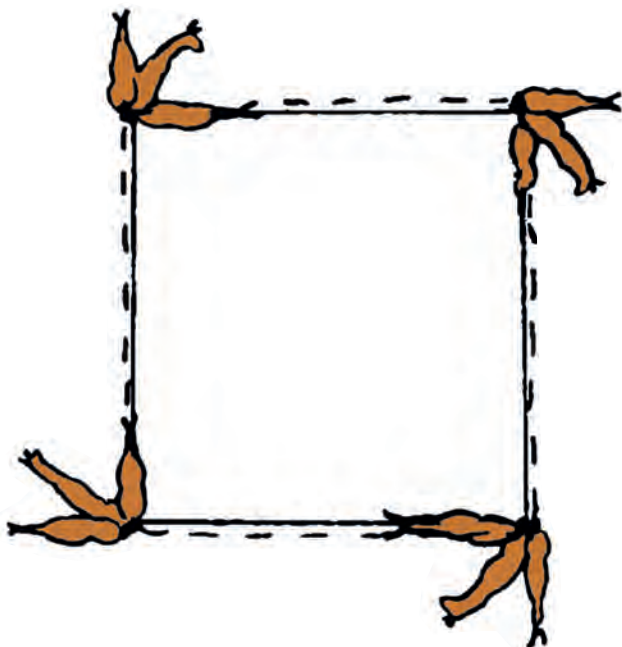
Warmblüter wie der Hannoveraner mussten früher in Ausdauer lange Distanzen überwinden oder wurden in der Landwirtschaft im Zug eingesetzt, wurden damals also eher auf mehr Muskelkraft gezüchtet. Heute gilt das nicht mehr, die Zucht geht mehr in Richtung hohe Faszienspannung ähnlich wie beim Vollblüter, dessen Gene sich in der Warmblutzüchtung ja auch mehr und mehr durchsetzen.

Der Kaltblüter hat viel Muskulatur und wenig Faszienspannung und kann dadurch viel Kraft entwickeln. Ausdauer und Sprungkraft besitzt er dagegen weniger.

Wie fit ist mein Pferd aktuell?

Machen Sie den Test – Ihr Pferde-Physiotherapeut, Tierarzt oder Trainer kann si-

lastung, das heißt einer Herzfrequenz von bis zu 200 Schläge pro Minute, bei einer Ruhepause von zehn bis 15 Minuten wieder zu



Ein Viereck mit Hinterhandwendungen: Man kann diese Übung auch als quasi Viertelpirouetten im Schritt reiten, das heißt, man hält dann am Ende der Geraden nicht an, sondern stellt und biegt das Pferd vor der Ecke des Vierecks nach innen und reitet eine Viertelpirouette. Das ist eine Übung für etwas fortgeschrittenere Pferde und Reiter. Zeichnung: Willer

cher helfen: Das gesunde, erwachsene Pferd hat eine Herzfrequenz von 30 bis 40 Pulswellen pro Minute. Je niedriger der Puls im Ruhezustand, umso kräftiger der einzelne Herzschlag und umso kräftiger der Herzmuskel. Im Idealfall sollte es nach einer höheren Be-

lastung, das heißt einer Herzfrequenz von bis zu 200 Schläge pro Minute, bei einer Ruhepause von zehn bis 15 Minuten wieder zu

seinen Normalwerten von 30 bis 40 Pulswellen zurückfinden. Untrainierte Pferde brauchen länger, bis die Normalwerte wieder erreicht sind. Eine Verbesserung des Trainingszustands lässt sich deshalb durch einen etwas niedrigeren Ruhepuls und

eine kürzere Regenerationszeit erkennen.

Gemessen wird der Puls an der Arterie des Unterkieferandes oder mit einem Stethoskop auf der linken Pferdeseite kurz hinter dem Ellenbogenhöcker. Die Pulschläge werden 15 Sekunden lang gezählt und dann auf eine Minute hochgerechnet, also mit vier multipliziert.

Wer es einfacher mag: Pulsmessgeräte für Pferde vereinfachen die Messung deutlich, es gibt Modelle, die die Werte zuverlässig während der Belastung beim Reiten, Fahren oder Longieren melden.

Biegen und Dehnen

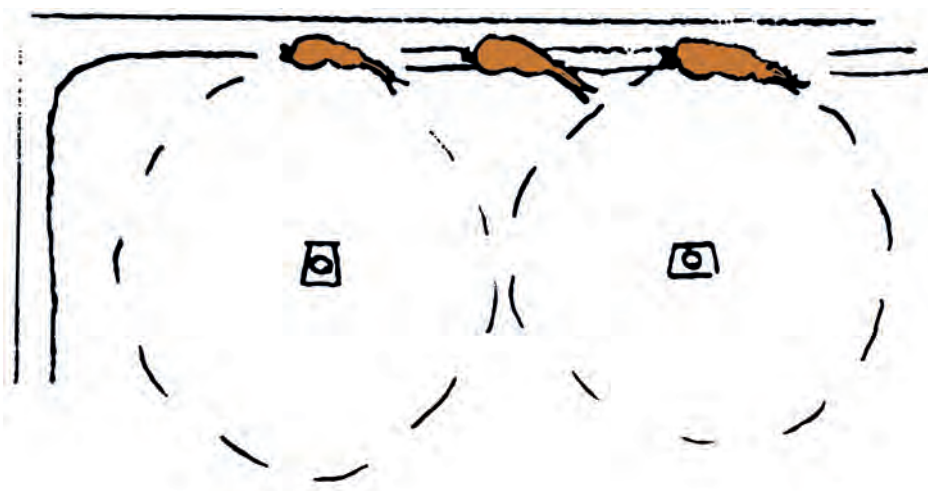
Einfach und wertvoll sind Biegungen. Sauber gerittene Wendungen und Volten im Schritt sprechen Bauchmuskeln an und dehnen die äußeren Faszien. Zu achten ist bei Biegungen auf eine leichte Schulter, das heißt, das Pferd sollte nicht in die Biegung kippen, sondern den inneren Brustkorb und die Rippen heben.

Dehnung ist Pferde-Yoga: In Biegungen wird durch die Verlängerung der äußeren Seite die Rückenfaszie gedehnt, diese Dehnung sollte zehn bis maximal 45 Sekunden durchgehalten

werden, bevor eine Pause mit Zügel-aus-der-Hand-Kauen auf der Geraden und dann ein Handwechsel erfolgt. So werden Restriktionen im Training gelöst, auch in der Bewegung. Reiten oder führen Sie die Volte so lange, wie die Zeit es vorgibt, sofern das Pferd nicht abwehrt.

Zeigt Ihr Pferd Unbehagen oder widersetzt sich gar bestimmten Übungen, kontrollieren Sie Ihre Einwirkung, Körpersprache, Hilfengebung. Hat es mich vielleicht nur nicht verstanden? Gehen Sie ein paar Schritte zurück und beginnen von vorn. Ein Beispiel: Ihr Pferd hebt sich nach wenigen Schritten aus der Biegung mit dem Hals heraus. Da zwackt es wahrscheinlich irgendwo. Beginnen Sie die Übung in Ruhe erneut, jedoch vielleicht eher auf der anderen Hand, auf noch größerem Durchmesser mit weniger Biegung und nur kurz.

Wenn die Mindestzeit von zehn Sekunden nicht gehalten werden kann, ist das am Anfang nicht schlimm, sondern zeigt nur den Bedarf des Pferdes. Entweder ist das Pferd untrainiert was diese Übung angeht, dann braucht es einfach Zeit, und geübt wird am besten erst vom Boden aus.



Übung fürs Schulterherein: Zunächst wird gerade geritten, dann tief durch die Ecke und gebogen um die Pylone oder Tonne.

Nach der Volte, die am Anfang ruhig groß sein darf, bleibt das Pferd dann im Schulterherein auf zwei oder drei Hufschlägen. Hierfür sollte das Pferd zuvor sicher in der Biegsamkeit sein, um das Schulterherein zu erlernen. Aber auch hier gilt: Übung macht den Meister. Schon das Erarbeiten des Schulterhereins wirkt sich auf die Bewegungsqualität der Pferde aus.

Zeichnung: Willer

Oder es klemmt aufgrund von Blockaden oder Faszienverklebungen. In diesem Fall ist es angeraten, sich Rat von kompetenten Pferdetherapeuten zu holen.

Das Reiten von gebogenen Linien in Konterstellung ist als gute gerade richtende Übung geeignet, wenn das Pferd diagonal schief ist.

Übertreten und Seitengänge

Seitengänge und Übertreten machen die Gelenke beweglich. Zuvor werden sie sinnvollerweise ohne Reiter am Boden erlernt.

Aber Achtung: Der Boden sollte möglichst fest und eben sein, da viele Pferde mit ungünstiger Hufstellung sonst zu sehr in den unteren Gelenken kippen und die Bänder Schäden erleiden können.

Schulterherein kräftigt das äußere Hinterbein, da die Adduktoren an den Schenkelninnenseiten gestärkt werden. Sie ziehen hier das Gewicht des Pferdes über das stehende Bein. Überkreuzbewegungen über die Mittellinie sprechen linke und rechte Gehirnhälfte an, was Pferden die Koordination und das Geraderichten erleichtert.

Konsensus ist heute, dass die Schiefe des Pferdes nicht wie früher angenommen durch einseitig verkürzte Muskulatur verursacht wird, sondern von seiner dominanten rechten Hirnhälfte, die das intuitive Verhalten des Fluchttiers steuert. Übungen aus der Dualaktivierung im Schritt haben sich in meiner Praxis für die Schiefenkorrektur als sehr wertvoll erwiesen.

Volten, Achten, Schlangenlinien, Ecken durchreiten und Hinterhandwendungen



Im Training auch nach der Dualmethode zu arbeiten erleichtert Pferden das Lernen und fördert ihre Koordination.

Foto: Fersing

lösen besonders die Schulterpartien.

Seitengänge und inverse Pirouette, eine Art Vorhandwendung in der Bewegung aus der Working Equitation, mobilisieren die Hüften. Handwechsel mit Längsbiegung, besonders im Schritt geritten, machen die Mittelhand, also den Rumpf, geschmeidig.

Aufwärmphase für alle

Ein Aufwärmen von 15 bis 20 Minuten ist wichtig. Ideal ist ein Warm-up an der Hand, einschließlich des Vorteils, dass der Reiter auch aufgewärmt wird. Einige Minuten Führen in Stellung und Biegung, Schulterherein oder Übertretenlassen sollten schon zum Aufwärmen gehören. Auch der Reiter muss sich bei diesen Übungen koordinieren. Wichtig ist, dass das Pferd locker und entspannt dabei bleibt, da sich sonst keine Losgelassenheit einstellt. Das komplette Aufwärmen im Schritt lässt sich aber auch gut ins

Gelände verlegen und bringt Abwechslung, die meisten Pferde werden motivierter.

Hoher Trainingseffekt im Schritt

Nach der Aufwärmphase kann im Schritt neben Schulterherein und Übertreten das Konter Schulterherein geritten werden. Es lockert die Hals-Schulterpartie. Kruppeherein dehnt die äußeren Faszien, die Bauchmuskulatur wird angesprochen und alle Beine müssen dabei koordiniert werden. Ein Zirkel-Verkleinern und -Vergrößern im Schritt hat aber bereits einen ähnlichen Effekt.

Hierbei gilt: lieber nur wenige gute Tritte als viele unsaubere, hektische, weil das ungeübte Pferd keine Kraft mehr hat. Generell sollte jede Übung langsam und konzentriert durchgeführt werden, ansonsten gibt es Flüchtigkeitsfehler und die positive Wirkung der Übung geht verloren.

Das oberste Ziel ist immer, das Pferd locker und in klarem Takt laufen zu lassen.

Wird der Schritt zu spannend, sollte man seine Zügelführung überprüfen, die Zügel eventuell etwas nachgeben und locker vorwärts reiten, bis das Pferd sich wieder entspannt hat.

Der Schritt ist eine ausgezeichnete Gangart für die Gymnastizierung. Ich sehe zu wenige Reiter den Schritt für Gymnastizierung nutzen. Er wird meist lediglich als notwendiges Übel zum kurzen Aufwärmen hingenommen.

Im Schritt bleibt der Puls ruhig, sofern das Pferd kein Stress hat, und es kann klar denken und lernen. Koordinationsübungen gelingen besser im Schritt, viele Wiederholungen haben einen guten Trainingseffekt, Ergorezeptoren ökonomisieren die Bewegungen.

Viele Pferde lösen sich gut im Galopp, es spricht nichts dagegen, ihn im Anschluss an die Aufwärmphase in der Arbeit vorzuziehen. Meist entleert sich noch einmal der Darm, da er durch die Hinterhandmechanik im Galopp drainiert wird.

Die Hinterhand wird anschließend aktiver und das Pferd läuft lockerer.

Wichtig ist eine gesunde Balance zwischen Anspannung und Entspannung: Junge Pferde sollte man alle zwei bis drei Minuten in eine Dehnungshaltung lassen, adulte alle fünf bis acht Minuten. Länger anhaltende Muskelarbeit, auch im Nacken durch Beizäumung, führt zu Dauerkrampf, Kompensation und Überlastung und schlussendlich zu einer Fehlbemuskulung.

Bergauf- und Bergabreiten

Hügeliges Gelände trainiert besonders Bauch- und Rückenmuskeln des Pferdes und fördert seine Trittsicherheit. Gelenke werden durchsaftet und deren Knorpelflächen in größerem Umfang stimuliert als in ebenem Gelände. Beim Bergaufreiten muss die Hinterhand kräftig schieben. Bergab tritt die Hinterhand grundsätzlich mehr unter den Körper, um das Gewicht des Pferdes abzufangen. Wichtig ist, das Pferd gerade zum Gefälle hinabsteigen zu lassen, da sonst zu starke Scherkräfte auf die unteren Gelenke wirken. Bei leichtem Gefälle ohne starke Unebenheiten bergab kann das Pferd durch leichtes Annehmen der Zügel in sich zurückgenommen werden, um die Hinterhand noch mehr unterzuschieben.

Diese Belastung ist je nach Grundfitness des Pferdes als starker Belastungsreiz zu sehen, also genügt es, dies zweimal wöchentlich einzubauen.

Überhaupt ist ein vielseitiges Training unter Einbezug von Wassertreten, Klettern, Cavallettiarbeit oder auch einmal Trailübungen der beste

Weg, die Motivation des Pferdes zu erhalten.

Voraussetzungen rund ums Pferd

Ausreichend freie Bewegung mit der Möglichkeit, längere Strecken zu galoppieren, mit Weidegang und genügend großzügigen Liegemöglichkeiten macht gesunderhaltende Trainingsfortschritte erst möglich (mehr hierzu auf Seite 10). Wichtig ist auch ein geschmeidiger Reiter mit ausbalanciertem, vielseitigem Sitz, der feine, koordinierte Bewegungen mit klaren Hilfen einsetzt. Tipp: Geländereiten fördert auch die Balance des Reiters.

Ganz klar kann unpassende Ausrüstung jeden Fortschritt verhindern und Pferden schweren Schaden zufügen.

Der lange Westernsattel auf einem kurzen, sehr beweglichen Pferderücken kann gymnastische Lektionen unmöglich machen.

Ein zu weit hinten liegender Schwerpunkt setzt den Rei-

ter hinter den Schwerpunkt des Pferdes und kann je nach Pferdetyp zu massiven Problemen führen. Ein Beispiel aus der Praxis: Der junge Wallach einer Kundin begann, gegen die Reiterhand zu gehen, und neigte zum Davoneilen. Ursache war der zu weit hinten liegende Schwerpunkt des Dressursattels, der den empfindlichen, nicht tragfähigen hinteren Rücken belastete. Lendenfaszie und Muskulatur wurden bretthart und der Rücken begann bereits Dellen zu zeigen. Die Sattlerin kam zügig, polsterte den Sattel um, und die Reiterin saß ausbalanciert. Das Pferd wurde nach der Behandlung 14 Tage vom Boden gearbeitet und bekam ansonsten Weidezeit. Anschließend konnte das geplante Training beginnen: zweimal pro Woche Gelände, einmal wöchentlich Reitplatz. Da die Reiteinheiten in der Halle nie eine Stunde überschritten, begannen wir mit einer 45-minütigen Geländerrunde am möglichst

langen Zügel. So konnte er sich alles anschauen und die freie Nickbewegung seines Halses nutzen, um energiesparend und gelenkschonend in seinem Tempo zu laufen.

Ab der zweiten Woche baute die Reiterin auf passenden Wegen ein paar Minuten Trab ein und achtete darauf, dass sich die Atmung nach spätestens zehn Minuten wieder einpendelte. Jeden zweiten bis spätestens dritten Tag machte sie so weiter und steigerte wöchentlich die Zeit um fünf Minuten. Ab der dritten Woche kamen Reiten am Hang und etwas Galopp hinzu.

Gut geputzt ist halb geritten

Wer vor dem Reiten gründlich putzt, hat schon viel Gutes getan. Das Gewebe wird aufgewärmt, Rezeptoren aufgeweckt, Lymphe und Gewebsmatrix angesprochen. Wer sein Robustpferd, das sich vor Wind und Wetter schützen muss, nicht zu häufig gründlich putzen mag, sollte jedoch nicht auf das großzügige Abreiben der Sattellage nach dem Reiten verzichten. Frühere Stallmeister praktizierten es immer: das sogenannte Abpflegen nach dem Reiten, das Abreiben der Sattellage mit Stroh. Eine Aufstieghilfe kann Schäden verhindern helfen. Werden schon beim Aufsteigen die Dornfortsätze des Widerrists irritiert, kann die freie Bewegung der Brustwirbelsäule gestört sein.

Durch Massagen lernt der Reiter sein Pferd besser kennen und kann frühzeitig kleinere Verspannungen entdecken und lösen oder sich Hilfe holen.



Prima so: Das Aufsteigen ohne Aufstieghilfe kann die Wirbelsäule des Pferdes schädigen.

Jede Blockade im Reiterkörper überträgt sich aufs Pferd. Gegen Fehlhaltungen, falsche Angewohnheiten und schlechtes Reiten hilft nur eines: Unterricht.

Foto: Fersing



Gut reiten fürs Pferd

Grundlektionen für Reiter im Gelände

VON SUSANNE
VON GERSDORFF

Reiten – wer einmal einen Galopp mit seinem völlig entspannten, losgelassenen Pferd am langem Zügel im natürlichen Gleichgewicht entlang eines Feldes erlebt hat, der weiß, um was es geht.

Doch Reiten will erlernt sein. Und dazu braucht es neben einem qualifizierten Reitlehrer auch Motivation, Ausdauer und Einfühlungsvermögen. Gutes Reiten ist unabdingbar für das Wohl unserer Freizeitpferde!

Viel gemeinsames Üben mit dem Pferd ist nicht nur Basis für das physische Tierwohl, sondern auch die beste Basis für gegenseitiges Vertrauen.

Eine gute Dressurgrundausbildung hilft dabei sehr und ist nach dem Erlernen der richtigen Hilfengebung

auch im Gelände problemlos zu üben. Reite ich mit offenen Augen durch die Gegend, lassen sich wunderbare helfende Naturgegebenheiten finden. Und wo manchen Pferden die Lust an den Lektionen in der Bahn verloren gegangen ist, tauen diese auf, entwickeln plötzlich eine fantastische Motivation im Gelände.

Reiten heißt Verantwortung für sich und das Pferd zu übernehmen – für ein anderes Lebewesen. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, sollten wir uns unbedingt weiterbilden. Hierzu gibt es viele Möglichkeiten wie Unterricht, Lehrgänge, Bücher, Zeitschriften und der Austausch mit anderen Freizeitreitern.

Ideal ist natürlich regelmäßiger Unterricht am Heimatstall, aber auch von gemeinsam organisierten Kursen mit VFD-Übungslei-

tern lässt sich sehr profitieren.

Pferde sind von Natur aus nicht dazu gemacht, Reiter zu tragen. Sie müssen durch gezieltes Training darauf vorbereitet werden. Und schon hier fängt die Verantwortung an: ein Pferd durch gezielte Übungen zum Tragen meines Gewichtes vorzubereiten. Hier spielt die Biomechanik in Bezug auf das Training eine große Rolle. Auch Freizeitpferde benötigen eine gute Gymnastik (mehr dazu siehe Seite 12 ff.) Um diese zu erreichen, muss ich mir Gedanken machen und einen sinnvollen Plan erstellen.

Wer keine Lust hat, auf dem Platz zu reiten, oder wer keinen Platz verfügbar hat – kein Problem. Nehmt die Dressurübungen einfach in das Gelände mit, dort ist alles – teils noch abwechslungsreicher – möglich.

Gute eigene Fitness aufbauen

Um ein angenehmer Reiterpartner fürs Pferd zu sein, der einen geschmeidigen und zügelunabhängigen Sitz über eine längere Zeit bewahren kann, gehört natürlich eine gute eigene Fitness zum Programm.

Durch mangelnde Muskulatur beim Menschen besteht nicht genug Kraft und der Reiter verkrampft sich. Dies führt wiederum dazu, dass ein weiches, geschmeidiges Sitzen auf dem Pferd nicht möglich ist.

Der körperliche Trainingszustand des Menschen hat einen sehr großen Einfluss auf die richtige und gesunde Ausübung des Reitens, mal ganz abgesehen von dem auch im Alltag besseren Lebensgefühl. Ein krummer Reiter macht auch sein Pferd krumm, jede Blockade überträgt sich.

Der Reiter kann seine eigene Fitness mit sinnvollen Übungen unterstützen.

Muskulatur: Fehlende Muskulatur im Rücken-, Bauch- und Beinbereich ist oft die Ursache für Schmerzen im Rücken. Zur Vorbeugung von Fehlbelastungen und daraus oft resultierenden Schäden unseres Körpers ist eine Kräftigung der Muskulatur notwendig, ganz gleich, ob man dünn oder etwas kräftiger gebaut ist. Wird die Wirbelsäule von kräftigen Muskeln stabilisiert, ist dies die Voraussetzung für gesunde Bandscheiben und Gelenke. Um den Körper nicht gleich überzustrapazieren und die Belastbarkeit nach und nach zu stärken, bieten sich Sportarten wie Wandern, Walken und Radfahren besonders an.

Kopf und Kreislauf: Fitness bedeutet mehr als nur Muskelstärke. Dazu gehört ebenso ein gesundes und kräftiges Herz-Kreislauf-System wie mentale Leistungsfähigkeit, Stressresistenz und ein positives Lebensgefühl.

Beweglichkeit: Je größer die Beweglichkeit und Dehnfähigkeit des Reiters ist, desto geschmeidiger kann er sich den Bewegungen des Pferdes anpassen. Daher ist es von entscheidendem Vorteil, die Beweglichkeit und Dehnungsfähigkeit sowie die koordinativen Fähigkeiten zu verbessern. Ohne perfekte Koordination keine gute Hilfengebung!

Ausgeglichenheit: Um auch in brenzligen Situationen das Pferd stärken und selbst die Ruhe bewahren zu können, sollte der Reiter auch mental und emotional fit sein.

Sitzschulung: Sich einen geschmeidigen, zügelun-

abhängigen Sitz im Gleichgewicht anzueignen ist das A und O. Da die Bewegungsabläufe beim Reiten durch den gesamten Pferde- und Reiterkörper gehen, ist ein ausgewogenes Verhältnis der Rücken-, Schulter-, Brust-, Bein- und Bauchmuskulatur notwendig.

Erst das koordinierte Zusammenwirken aller fünf Muskelgruppen erlaubt einen korrekten Sitz.

Eine krumme Haltung auf dem Pferd kann durch Schwächen einer der Muskelgruppen bedingt sein. Durch spezielle Kräftigungsübungen und Gymnastik kann man das Gleichgewicht der Muskelgruppen untereinander herstellen.

Unterricht, Unterricht, Unterricht

Kein Buch, keine Reitlehre kann den praktischen Unterricht ersetzen. Was der Reiter auf dem Pferd zu tun glaubt, unterscheidet sich oft stark von dem, was er tatsächlich tut. Das eigene Körpergefühl täuscht häufig, manches muss umgelernt werden.

Die weiter unten aufgeführten Übungen, die der Gesunderhaltung des Pferdes dienen, sollten beherrscht werden, das nötige Gefühl fürs Pferd muss entwickelt worden sein, die Körperkoordination muss ausreichend geschult sein.

Ein schlechter Reiter schadet seinem Pferd – und das passiert sehr häufig, ohne dass der Reiter sich dessen bewusst ist.

Der geschmeidige Sitz und die richtigen Hilfen zum rechten Zeitpunkt müssen gelernt sein, denn die Basis, auf der alles aufbaut, sind die reiterlichen Grundlagen der Dressur.

Dressur beim Freizeitreiten?

Das Wort Dressur löst leider heute vielfach Gedanken an zusammengeschnürte Pferde in Rollkur aus, an Pferde, die mit weggedrücktem Rücken im starken Trab mit aufgerissenen Augen ihre Beine schmeißen. Und wir selbst sind ja „nur“ Freizeitreiter. Argwöhnische Blicke werden uns zugeworfen: „Die reiten mit ihren steifen

Pferden einfach nur durch den Wald – am liebsten im Galopp“.

Mittlerweile gibt es aber immer mehr Freizeitreiter, die sich ganz bewusst viele Gedanken um die Biomechanik und gutes Reiten machen. Und diese wollen bitteschön nicht mit zuvor genannten Dressur-Reitern in einen Topf geworfen werden. Dadurch ist der Begriff des „ambitionierten Freizeitreiters“ entstanden: kenntnisreiche, gut geschulte Reiter, die mit durchlässigen Pferden auf pferdegesunde Weise im Gelände unterwegs sind. Ohne regelmäßigen Unterricht geht es nicht, aber sitzen die Grundlagen, lässt sich vieles auch beim täglichen Ausritt zwischen den Unterrichtseinheiten weiter trainieren.

Welche Übungen bieten sich an? Schlangenlinien auf dem Feldweg, ein Zirkel auf der Wiese und zwischendurch ein Rückwärtsrichten oder Schenkelweichen zwischen den Seiten eines Weges – das gehört zu einem Ausritt dazu. Aber auch Seitengänge?



Gut gerittene Freizeitpferde können sich selbst und den Reiter besser ausbalancieren, das Gewicht besser tragen, sind rittiger und daher sicherer.

Foto: VFD Hamburg/Schleswig-Holstein



Verbessert die Trittsicherheit, sorgt für mehr Vertrauen zwischen Pferd und Reiter und stärkt den Mut des Pferdes: Reiten durch eine Furt.

Foto: Landwehr

Grundregeln fürs Training

- ▶ Kein Kaltstart: Um Verletzungen zu vermeiden und den Körper auf nachfolgende Belastungen vorzubereiten, stets aufwärmen und Mensch und Pferd mit mindestens zehn Minuten lockerem Schritt warm machen, vor allem im Winter, bei älteren Pferden auch bis zu 30 Minuten.
- ▶ Das Atmen nicht vergessen, erst recht bei Anstrengung.
- ▶ Alle Übungen – Volten, Kreise, Seitengänge – immer zu beiden Seiten hin trainieren
- ▶ Um muskulären Dysbalancen vorzubeugen, zum Hauptmuskel (Agonist) ebenfalls den dazugehörigen Gegenspieler (Antagonist) trainieren.
- ▶ Regelmäßig Entspannungsphasen für das Pferd am hingeebenen Zügel einbauen und sich selbst als Reiter auch diese Erholungspausen gönnen.
- ▶ Nicht ruckartig bewegen, sondern alle Bewegungen fließend ausführen.

- ▶ Nach versammelnden Übungen folgen auch im Gelände lösende, entspannende Übungen.
- ▶ Intervalltraining ist zum Aufbau der Kondition besser als sehr lange Tempoeinheiten
- ▶ Je steiler der Hang, umso wichtiger ist das Einhalten der Falllinie: senkrecht zum Hang bleiben!
- ▶ Einen sinnvoll aufbauenden Plan erstellen, mit leichten Übungen beginnen und dann zu schwierigeren steigern (Genaueres zum Aufbau sinnvollen Trainings fürs Pferd: siehe Seite 12ff.).
- ▶ Immer wieder einmal professionelle Hilfe holen, um die Übungen korrekt auszuführen und das Einschleichen von Fehlern zu bemerken

Hier einige kreative Trainingsideen, wie sich auch im Gelände ein Dressurtraining gestalten lässt, Spaß und Abwechslung inklusive.

Schrittarbeit ist ideal

Die so wertvolle Schrittarbeit kann unterwegs richtig zum Zuge kommen. Steigungen

möglichst langsam hinauf und hinab in der Falllinie reiten, das stärkt enorm die Hinterhand.

Das Pferd sollte in gleichmäßigem Viertakt im schwingvollen Schritt laufen. Der Reiter erreicht dies, wenn er locker im Becken mitschwingt und eine nachgebende Zügelverbindung mit vorgebender Hand behält.

Nicht gut ist es, wenn das Pferd spannungsvoll überreilt oder sogar im Pass läuft. Hier ist die Ursache meist ein übermotivierter Reiter, der mit dem Becken zu stark in die Pferdebewegung mitschwingt bei gleichzeitiger starker Zügelanlehnung und so den Sattel bei jedem Schritt an die Pferdeschulter schiebt. Das Pferd bekommt dadurch schmerzhaft Druckpunkte und verspannt sich.

Punkte für mehr Klarheit

Naturformationen lassen sich nutzen, um gezielte Übungen zu machen – bis zur nächsten Wiesenkante traben, dann den Berg hinaufgaloppieren, oben zum

Stehen kommen, danach um die Bäume im Slalom weiter. Ein klarer Fokus kann Pferden sehr helfen.

Gut ist es, sich rechtzeitig die nächste Übung zu überlegen und das Pferd darauf vorzubereiten, indem der Reiter sich aufrichtet, eine Grundspannung herstellt, entsprechend der Übung die Zügel weich aufnimmt und danach die entsprechenden Hilfen für die Übung gibt.

Zu vermeiden sind zu schnelle Abfolgen von Übungen. Zwischen jeder Lektion sollte eine deutliche Pause sein, zum Beispiel beim Anhalten erst wieder anreiten oder rückwärts richten, wenn das Pferd wirklich einige Sekunden geschlossen still gestanden hat

Hänge und Anhöhen nutzen

Beim Galopp einen Hügel hinauf lässt sich die Versammlung wunderbar trainieren. Das Pferd muss über den Rücken laufen. Oben angekommen wird durchpariert und am langen Zügel im Schritt Pause gemacht bis zum nächsten Berg.

Gut: Das Pferd durch Galopphilfen angaloppieren und durch ein deutliches Zügelnachgeben motivieren sich abzustrecken – es zeigt dies durch eine vorwärts-abwärts gerichtete Kopfhaltung – bis hin zu einer sehr langen Zügelverbindung. Der Reiter gibt durch ein leichtes Vorbeugen des Oberkörpers und einen entlastenden Sitz den Rücken des Pferdes frei.

Im optimalen Fall kann der Reiter nur durch ein Wiederaufrichten und stärkeres Einsitzen mit minimalster Zügelhilfe das Pferd rechtzeitig vor der Hügelspitze durchparieren.

Abwärts bitte immer darauf achten, dass das Pferd nicht auf die Vorhand fällt, indem der Reiter das Pferd mit treibenden Hilfen und leichten Aufwärtssparaden dazu animiert, mit der Hinterhand gut unter zu treten. Grundsätzlich sollte nicht über den Scheitelpunkt hinaus galoppiert werden, wenn es auf den anderen Seite wieder abwärts geht. Die Gefahr, dass das Pferd bergab auf die Vorhand fällt und den Rücken wegdrückt, ist sehr groß und der gute Trainingseffekt geht verloren.

Die Kondition des Pferdes verbessern

Draußen ist vieles leichter: Da Pferde im Gelände deutlich mehr Energie haben, lassen sich lange Trab- oder Galopp-passagen oder auch Galoppwechsel deutlich leichter reiten. Wo in der Bahn mit der Langeweile schnell die Langsamkeit kommt und jegliche Energie fehlt, reicht im Gelände oft ein spritziger Galopp den Hang hoch und schon habe ich wieder ein motiviertes, konzentriertes Pferd unter mir.

Bauch- und Kruppenmuskeln werden durch lange Galoppaden wie nebenbei ordentlich trainiert.

Gut ist es, die Kondition mit einem Intervalltraining zu steigern. Bei einem normal gerittenen Pferd, das dreibis viermal die Woche in Bahn und Gelände geht, kann man mit Schritt-Trab-Reisen von drei Minuten im Wechsel jeweils dreimal beginnen, insgesamt also 18 Minuten; dann eine zehnmütige Schrittpause einlegen. Nun den Galopp mit einbauen, also Schritt, Trab und Galopp jeweils etwa zwei Minuten auch dreimal.

Je nach Leistungsstand des Pferdes dann wochenweise steigern. Eine Kontrolle der Puls- und Atemwerte ist unabdingbar!

Ein gut trainiertes Pferd kann durchaus auch einmal eine halbe Stunde auf gutem, ebenem Boden galoppieren.

Richtig bergauf und bergab reiten

An Abhängen geht es ordentlich zur Sache. Bergauf und bergab müssen Hinterhand- und Bauchmuskeln vermehrt arbeiten (mehr hierzu siehe Seite 18).

Der Reiter muss wissen, was er tut. Vorsichtig besonders beim Abwärtsreiten! Betont langsam beginnen, damit das Pferd nicht den Rücken wegdrückt und auf die Vorhand fällt.

Das Pferd darf bei rundem Rücken am lockeren Zügel gerne fleißig in jeder Gangart den Hang hinauftreten. Um eine Steigung zu überwinden, nehmen Pferde ganz automatisch Kopf und

Hals eher nach unten. Dabei begeben sie sich von selbst in die erwünschte Dehnungshaltung und werden lockerer.

Der Reiter sollte beim Bergaufreiten den Oberkörper nach vorne verlagern, um das Pferd im Rücken zu entlasten. Wie stark, hängt ganz vom Grad der Steigung ab: je steiler der Berg, umso mehr Gewicht nach vorne. Auf jeden Fall dürfen die Zügel nicht zu kurz gefasst werden, damit sich das Pferd in die erwünschte Dehnungsposition begeben kann.

Beim Bergabreiten sind ausreichend lange Zügel sehr wichtig, damit sich das Pferd gut ausbalancieren kann. Nur so hat das Pferd die Möglichkeit, ungestört mit seinem Hals im Takt der Schritte nach rechts und links zu pendeln.

Wichtig ist, durch ein beidseitiges Schenkelanlegen und möglichst mittiges Sitzen im Schwerpunkt des Pferdes darauf zu achten,

dass das Pferd in der Falllinie läuft. Das ist umso wichtiger, je steiler der Abwärtshang ist, damit das Pferd nicht ins Straucheln oder Rutschen gerät.

Da das Bergabreiten für die Pferde deutlich schwieriger ist, entstehen auch hierbei die meisten Fehler. Oft werden die Pferde zu schnell und rennen los, was ein Zeichen von Unsicherheit, oft auch beim Reiter, ist. Wird das Pferd zu schnell, ist der häufigste Fehler des Reiters, die Zügel zu stark aufzunehmen.

Das Pferd stützt sich dadurch nur noch mehr auf der Vorhand ab, versucht den Kopf hochzureißen und rennt mit blockierten und stockenden Bewegungen weiter. Die Balance ist dann natürlich dahin und auch die Unfallgefahr steigt wegen der fehlenden Koordination erheblich. Besser ist es, in solchen Situationen seinen Schwerpunkt oder die Position des Oberkörpers zu verändern.



Hänge trainieren Koordination, Balance und Kraft. Kleine Steigungen, auf denen das Reiten erlaubt ist, lassen sich zumeist auch im Flachland finden.

Foto: Landwehr



Solche Stämmchen können Pferde im Schritt übersteigen. Ein Besuch im Trailpark ist spannend.

Foto: VFD NRW



Ebener Boden ist wichtig, will man das Schulterherein entwickeln und üben.

Foto: Fersing

Folgende Übung kann sehr hilfreich sein: Sobald das Pferd schon im Schritt zu schnell wird oder droht anzutrabben, hilft es, zum Halten durchzuparieren. Das Pferd muss dabei zwangsläufig das Gewicht auf die Hinterhand verlagern.

Wenn das nicht gut geht, hilft es, das Pferd lieber zunächst an der Hand bergab zu führen und das Haltekommando vom Boden aus zu üben. Sobald das Pferd verstanden hat, wie es sein Eigengewicht und das des Reiters ausbalancieren kann, wird es deutlich gesetzter und entspannter bergab laufen.

Manchmal verweigert das Pferd auch überhaupt, einen Hang hinunter zu laufen. Die Ursache ist meist die gleiche wie bei Pferden, die losrennen: Es hat Angst vor dem Bergablaufen, weil es nicht weiß, wie es sich ausbalancieren und koordinieren kann.

Hier hilft, das Vertrauensverhältnis zwischen Pferd und Reiter zu stärken, indem man mit leichten Hügeln anfängt und das Gefälle langsam steigert. Hilfreich ist

es, zunächst gemeinsam mit einem zweiten erfahrenen Pferd, das vorneweg geht, in schwierigeres Gelände zu gehen.

Schlüsselübung Schulterherein

Ein wunderschönes Schulterherein lässt sich tatsächlich auch gut an den für Pferden gruseligen Gegenständen vorbeireiten, gerne auch im Trab. Ein Fallen auf die innere Schulter lässt sich so garantiert vermeiden.

Sobald sich das Pferd zu etwas Gruseligem am Wegesrand hohl macht, gleich versuchen, daraus in ein Schulterherein zu reiten und das Pferd in die „Gruselrichtung“, welche dann die innere Seite ist, zu stellen. Der äußere Zügel erhält die Anlehnung und kann beim Fallen auf die äußere Schulter auch ruhig an den Hals angelegt werden. Er begrenzt damit die Schulter, während er gleichzeitig eine Stellung des Kopfes nach innen ermöglicht.

Der innere Schenkel ist für die Biegung zuständig und treibt, während der äußere anliegt und versucht, den

Körper zu begrenzen, um so zu verhindern, dass das äußere Hinterbein nach außen ausbricht.

Wenn sich das Pferd korrekt biegt, wird man automatisch nach innen gesetzt. Der Reiter kann dies unterstützen, indem er mit der Hüfte in die Bewegungsrichtung sitzt. Dabei nicht vergessen, dass auch hier das Becken des Reiters mit der Bewegung des Pferdes mitschwingen muss.

Kontraproduktiv ist es, wenn das Pferd sich verwirft und auf die äußere Schulter fällt. Dem kann der Reiter entgegen wirken, indem er mit dem inneren Zügel die Stellung vorgibt und mit dem äußeren Zügel die Anlehnung hält. Sobald das Pferd auf die äußere Schulter fällt, ist ein immer wiederholtes Nachgeben des inneren Zügels in Verbindung mit einem Anlegen des begrenzenden äußeren Schenkels entscheidend.

Biegt sich das Pferd zu stark, ist vermutlich der Gegenstand zu gruselig; dann sollte man das Schulterherein besser am anderen Ort erneut versuchen.

Da das Schulterherein die Schlüsselübung schlecht hin ist, sollten die korrekten Hilfen hierfür unbedingt im Dressurunterricht geübt werden – das geht selbstverständlich auch mit einem Reitlehrer im Gelände!

Stämmchencavaletti und Stangenmikado

Äste, die auf dem Weg herumliegen, sind ein hervorragender Stangenersatz und wesentlich abwechslungsreicher als in der Bahn. Da diese nie in einer vorgegebenen Reihe liegen, regt es sehr die Konzentrationsfähigkeit der Pferde an.

Bei einzeln liegenden dicken Ästen und Bäumen ist unbedingt auf die Formation zu achten, vor allem, wenn es mehrere hintereinander sind. Der Trainingsstand des Pferdes muss berücksichtigt und mit kurzen Einheiten begonnen werden.

Eine schöne Übung ist es, auch einmal mittig über einem Baum einige Sekunden stehen zu bleiben, ehe das Pferd mit der Hinterhand darüber tritt. Das schult die Konzentration des Pferdes auf den Reiter.

Ein Pferd kann über einen Baum bis zur Höhe der Vorderfußwurzelgelenke im Schritt gehen, wenn es noch nicht alt ist und keine körperlichen Probleme hat. Nicht gut: Das Pferd bitte nicht übereilt über die Astformationen treiben, es muss genug Zeit haben, sich zu überlegen, wie es treten kann. Dabei nicht in zu starker Versammlung reiten und unbedingt die Zügel in nur leichter Anlehnung haben, damit es sich mit Hals und Kopf gut ausbalancieren kann.

Sprünge über Naturhindernisse

Kleinere Bäume und Gräben lassen sich hervorragend als Sprungübung nehmen. Unbedingt langsam anreiten, wenn man das Hindernis nicht kennt, oder es vorher ansehen. Über dem Sprung dem Pferd die Zügel vorgeben und in den Entlastungssitz gehen, damit sich das Pferd lang machen und rund über den Rücken springen kann. Nicht gut ist es, unübersichtliche Geländeformationen in zu hohem Tempo zu reiten. Das Pferd versucht, dem gerecht zu werden, aber verspannt sich.

Kennt das Pferd noch keine Sprünge, unbedingt nur Hindernisse mit einem einzelnen Sprung wählen. Das Pferd muss erst lernen, Abstände selbst einzuschätzen. Tut sich das Pferd im Gelände schwer oder regt sich sehr auf, sollte man eventuell in der Bahn zunächst mit Stangen, Cavalletti und Sprüngen üben.

Übungen für mehr Mut

Wo immer es geht, die Gelegenheit nutzen, um den Mut und das Selbstbewusstsein der Pferde im Gelände zu schulen. Das heißt konkret: Keinen Bogen machen um Ungeheuer wie Regenschirme, Radfahrer, bellende Hunde, Landmaschinen oder fliegende Drohnen, sondern sich vorsichtig, soweit das Pferd es zulässt, den Angstmachern nähern oder diese auf sich zukommen lassen. Gut ist, dem Pferd Zeit zu lassen, sich das Ungeheuer in Ruhe anzusehen. Beruhigend Zuspruch leisten, wenn schon ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Reiter und Pferd vorliegt, oder eventuell absteigen und führen; viele Reiter fühlen sich am Boden in Stress-

situationen sicherer und strahlen dann mehr Ruhe aus. Unbedingt nach der Bewältigung positiv verstärken, also loben.

Bei erkennbaren Begegnungen mit Trecker, Drohnen, Eisenbahn oder derlei sollte man nicht das Pferd zusammenstellen und in Spannung halten. Damit signalisiert der Reiter dem Pferd, dass etwas Gruseliges kommt.

Lieber versuchen, zwar in verstärkter Aufmerksamkeit zu reiten, jedoch selbst völlig entspannt bleiben nach dem Motto: je entspannter der Reiter, umso entspannter das Pferd.

Anlässe für Schenkelweichen

Um Pfützen herum lässt es sich wunderbar im Schenkelweichen von einer Seite des Weges zur anderen üben.

Soll das Pferd dem linken Schenkel weichen, wird es nach links gestellt. Der linke Schenkel treibt das Pferd nach rechts und der rechte Zügel fängt die Vorwärtsbewegung ab. Der linke Zügel erhält die Stellung und der rechte Schenkel liegt verwahrend hinter dem Gurt und verhindert so, dass das

Pferd über die rechte Schulter ausweicht.

Richtig ist es, wenn das Pferd nicht viel an Vorwärtsbewegung verliert und mit leichter Innenstellung dem inneren Schenkel weicht.

Rennt es dagegen nur nach vorne weg, statt seitwärts zu treten, hat es noch nicht gelernt, dem Schenkel zu weichen und den äußeren Zügel als Eingrenzung zur Vorwärtsbewegung und Begrenzung der äußeren Schulter zu akzeptieren. In diesem Fall mit dem inneren Schenkel etwas deutlicher klopfen.

Tritt das Pferd auch nur einen oder zwei Tritte seitwärts, sollte es über-schwänglich gelobt werden. So versteht das Pferd recht schnell, dass es etwas Richtiges gemacht hat, und das Prinzip „seitwärts“ wird ihm schnell klar.

Das Pferd nicht zu sehr biegen, sonst geht die Vorwärtsbewegung verloren. Der äußere Zügel darf nicht zu lang sein, auch hier verliert sich das Pferd zu sehr ins Seitwärts. Nicht zur Seite neigen oder im Oberkörper verbiegen, sonst wird es zu sehr aus der Balance gebracht.



In der Regel macht es auch den Pferden Spaß, im Gelände über kleine Sprünge zu setzen.

Foto: VFD Saar



Der eine hat Angst vor Treckern, der andere vor Holzbrücken. Mut wird belohnt!

Foto: VFD NRW

Lieber versuchen, gerade und senkrecht zu bleiben und das Gewicht zu verlagern, indem man den in der Bewegungsrichtung befindlichen Gesäßknochen etwas stärker belastet und dadurch deutlicher fühlt. Oft fehlt genügend Beckenrotation.

Die Gewichtshilfen sind zusammen mit der Beckenposition die Basis der Seitengänge und Wendungen. Gewichtshilfen sind primär als Schenkelhilfen, ihre Wirkung ist direkter und Pferde verstehen sie intuitiv. Durch diese weiß das Pferd, was der Reiter reiten möchte. Schenkel- und Zügelhilfen sind dagegen sozusagen das Nebensächliche, das die Details regelt.

Bevor das Pferd anfängt sich zu wehren, lieber abbrechen und dann noch einmal ansetzen.

Rückwärts und seitwärts klettern

Für schon Fortgeschrittene bieten sich Hügel, Wälle oder Berge an. Sie sind besonders effektiv für einen gesunden, starken Pferderücken. Werden diese auch noch in Seitengängen oder rückwärts hinaufgeritten, aktiviert das die Tiefenmuskulatur und schult das Pferd zudem noch hervorragend in der Körperwahrnehmung. Dies verbessert enorm die Balance, was für das Pferd eine Grundvoraussetzung ist, um sich gesund zu bewegen.

Sobald das Pferd in der Lage ist, problemlos eine längere Strecke bergauf und bergab in guter eigener Balance zu gehen, können diese Übungen als Steigerung geritten werden.

Solche Übungen können jedoch nur mit bereits entsprechend trainierten



Die Königsdisziplin ist es, mit offenen Augen und Freude durchs Gelände zu reiten und jede Chance zum Lernen oder Trainieren zu nutzen.

Foto: von Gersdorff

Pferden durchgeführt werden. Wenn das Pferd beim Rückwärtsrichten den Kopf hochnimmt und den Rücken wegdrückt oder beim Seitengang anfängt zu straukeln, sollten diese Übungen noch nicht durchgeführt werden. Sonst besteht die Gefahr, dass die falschen Muskelgruppen trainiert werden. Das Pferd beginnt, sich zu verspannen und dem Reiter wegen Überforderung zu misstrauen.

Dem Stress den Rücken kehren

Ab und zu auf einem Ausritt entspannt nur im Schritt abzubummeln ist ein hervorragender Gegenpol zu den sonst vielleicht eher anspruchsvollen Geländeritten. Abwechslung ist das A und O!

Die Königsdisziplin ist es, alles miteinander zu vereinen. Im Gelände mit offenen Augen durch die Gegend reiten und in den Naturformationen überall Aufgaben entdecken, miteinander verbinden und diese spielerisch meistern. Das Ganze

darf man aber nie zu verbissen sehen und nicht den Spaß und die Leichtigkeit verlieren.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen

Das Pferd lernt bei diesen Geländeübungen, sich in jeglicher Situation auf den Reiter zu konzentrieren. So wird nicht selten aus einem Angsthasen ein entspannter Teamplayer, aus einem phlegmatischen Pferd ein wacher Geist. Reiter und Pferd wachsen bei der Bewältigung von Ungeheuerlichem im Gelände immer mehr zusammen und das Ergebnis ist ein selbstständiges und selbstbewusstes Pferd.

Die beste Voraussetzung für innere Zufriedenheit ist, sich mit kleinen Fortschritten zufrieden zu geben und sich seine Schwächen einzugestehen. Der Reiter wird umso besser, je realistischer er sich selbst einschätzt und wenn er seine Ziele nicht zu hoch steckt. Im Zweifelsfall führt eine Selbstüberschätzung nicht nur zu Arroganz,

sondern kann für Tier und Mensch sehr gefährlich werden.

Gutes Geländereiten ist an keine Reitweise gebunden. Reines Geländereiten kann ein komplett gut ausgebildetes, korrektes, konditionell und psychisch stabiles Pferd hervorbringen – es kommt immer darauf an, wie man reitet.

Die Fähigkeiten des Reiters sind das Entscheidende – und gutes Reiten ist zwingende Voraussetzung für langfristig gesunde Reitpferde. Wer ist unsicher ist, was das eigene Pferd gerade benötigt und wie sich ein sinnvoller Trainingsplan für das Pferd und die Situation erstellen lässt (siehe hierzu auch Seite 12 ff.), sollte sich möglichst bald Hilfe von einem Trainer oder Reitlehrer holen, der auch immer wieder die richtige Ausführung der Lektionen überprüft und korrigiert.

Qualifizierte VFD-Übungsleiter gibt es überall in Deutschland. Eine Liste findet sich auf www.VFDnet.de unter „Ausbildung“.



Das Pferd verrät vieles – nicht nur über seinen eigenen Ausbildungsstand, sondern vor allem über die Fähigkeiten seines Reiters.

Foto: Fersing

Das Wesentliche zählt

VFD-Prüfungen sind reitweisenübergreifend

VON HEINER SAUTER

Die VFD bietet vielfältige Ausbildung an. Und diese in jede Richtung, offen für jede Reitweise, für alle Equiden und sogar in gewissem Maße für Hunde. Viele Trainer unterschiedlicher Reitweisen, Anforderungen und Spezifikationen bieten ihr Wissen und Können in der VFD an und geben damit dem breiten Interessenspektrum unserer Mitglieder Raum. Und das ist gut so.

Wenn aber eine Zertifizierung erfolgen soll, ist es notwendig, Wissen und Fertigkeiten so zu bündeln, dass diese geregelt abgefragt und vorgezeigt werden können. Und zwar möglichst einheitlich, unabhängig von Ausbilder, Prüfer und Region. Dies gilt nicht nur für das verbandliche Interesse, sondern mit einer

Zertifizierung stehen wir bei allen Stellen in der Verantwortung, die diese Zertifizierung anerkennen, wie etwa Versicherungen oder Ämter.

Wer sich einer Prüfung unterstellt, will ja eigentlich eine Bestätigung, dass er für sein Pferd und sich den richtigen Weg gefunden hat. Wie kann man dies als Prüfer in einer Vereinigung schaffen, die sich letztendlich keiner einheitlichen Reitlehre verschrieben hat?

In den ganzen theoretischen Fragen rund ums Pferd ist die Angelegenheit noch relativ einfach. Anatomie, die Basis der Haltungs- und Umgangsleitlinien, gesetzliche Vorgaben, Fütterung und Gesundheit und Ähnliches unterliegen allgemeinen Gesetzmäßigkeiten oder Regeln. Hier sollten die korrekten Antworten, oder zumindest die Band-

breite der korrekten Antworten, dem Schüler und dem Prüfer bekannt sein. Wo es für die Prüfer etwas schwieriger wird, ist die Beurteilung der Praxis von Pferd und Reiter.

Das Pferd bewerten

Um für mich ein bewertbares Bild zu schaffen, fange ich beim Pferd an. Die Grundlagen dazu stehen als genauer Text in der aktuellen ARPO ab Seite 14.

Alle Anzeichen, die das Pferd als Verständigung von sich gibt, sind situativ und werden auch als solche bewertet. Das heißt, Unmutssignale des Pferdes, soweit sie sich auf den Reiter und nicht auf Insekten beziehen, werden natürlich immer bewertet. Und zwar nach Häufigkeit und Intensität im Zusammenhang mit der reiterlichen Einwirkung.

Die Bewegung des Pferdes verrät viel über die Fähigkeiten des Reiters: Ist die Tendenz der Gänge nach vorne gerichtet oder zeigt es zügelahnen Schleich? Tritt es fleißig unter oder schlampt die Hinterhand nach? Rammt es die Vorhand vorderlastig in den Boden oder nimmt die Hinterhand auch Last auf?

Danach kommt der Blick weiter nach oben, zu Kopf, Ohren, Hals, Rückenlinie, Kruppe und Schweif. Ergibt die Konstellation ein stimmiges Gesamtgefüge? In welcher Höhe sind Genick und Hals, ist der Kopf noch vor der Senkrechten oder gar dahinter? Spielen die Ohren, fallen sie zur Seite oder sind sie angelegt? Zeigt die Rückenlinie mehr nach oben oder hängt sie durch, und pendelt der Schweif rhythmisch oder schlägt er?

Ein weiteres Kriterium ist natürlich auch, mit welchen Ausdruckszeichen das Pferd gegebene Hilfen annimmt. Diese und viele weitere Merkmale lassen erkennen, wie gut ein Pferd geritten ist, ob es entspannt ist, sich selbst und den Reiter gut trägt. Je mehr Erfahrung ein Prüfer hat, desto mehr Beurteilungskriterien wird er heranziehen und in sein Repertoire aufnehmen. Die Prämissen für einen gesunderhaltenden Gang sind reitweisenübergreifend, und die Bewertung des Pferdes erfolgt durchgängig während der ganzen Prüfung sowohl auf dem Platz als auch im Gelände.

Den Reiter bewerten

Der Reiter ist der zweite Schwerpunkt im Beurteilungskatalog.

Gefordert ist ein Reiter, der im Sattel in allen Gangarten zügelunabhängig und ausbalanciert sitzt. Diese Anforderung hängt nicht von einer Reitweise ab, sondern ist eine Voraussetzung für pferdeschonendes Reiten.

Ein weiteres Beurteilungskriterium ist die Hilfengebung. Mit welcher Intensität wird welche Hilfe gegeben und wie reagiert das Pferd? Hat die Einwirkung des Reiters im gegebenen Moment Sinn, unterstützt er das Pferd oder stört er mehr?

Eine Bewertung des Reiter-sitzes auf Basis der einzelnen Reitlehren aller Sparten ist nicht nötig, wenn die Kriterien der Zügelunabhängigkeit und Balance eingehalten werden.

In der Praxis stehen oft die Kaliber der Pferde oder breite Sättel mit den Beckenbreiten schmaler Reiter(innen) nicht im Einklang, was einen konventionell gefor-



Läuft ein Pferd locker und in guter Selbsthaltung, ist dies unabhängig von der Reitweise wertbar.

Foto: Bense

derten Sitz verhindert. Alle diese Kriterien werden auf dem Platz und im Gelände gesichtet und gehen in die Beurteilung mit ein.

Pragmatik statt Erbsenzählerei

In der Bewertung der Reitaufgabe auf dem Platz achten wir dann eher auf die grundsätzlich gelungene und richtige Ausführung als auf genau abgezählte Tritte. Mit Formulierungen wie zum Beispiel „Wendung um die Vorhand“ statt „Vorhandwendung“ verlassen wir dabei den Raum althergebrachter und fest definierter Begrifflichkeiten.

Der Prüfer muss nicht bewerten, wie weit sich das innere Vorderbein bei der Wendung vom ursprünglichen Platz entfernt hat, sondern ob eine erkennbare Wendung um die Vorhand in akzeptabler Ausführung vorliegt und ob das Prinzip von Pferd und Reiter verstanden ist.

Die Prüfungsordnung fragt bei Weitem mehr sauber gerittene Hufschlagfiguren ab als höhere Reitlektionen. Letztendlich will ich als Prüfer schon am Platz erkennen, ob der Teilnehmer sein Pferd auch im Gelände kon-

trolliert im Griff hat. Und das zweite Auge schaut darauf, dass er das pferdeschonend macht, so, wie es auch in der VFD-Satzung verankert ist.

Die Aufgabe des Geländereiters besteht neben dem Rückwärtsrichten, einer Wendung um die Vorhand nach beiden Seiten und Traben über Stangen aus der Präsentation verschiedener Hufschlagfiguren in allen Gangarten. Damit liegen wir auch hier jenseits gängiger Reitlehren, nämlich vor allem bei pragmatischen Aufgaben, die zur Vorbereitung auf das Gelände dienen, also allen Anforderungen, die im Gelände gebraucht werden. Während einer Prüfung hat der Prüfer die Verantwortung über die ihm anvertrauten Prüflinge. Eine Platzprüfung vor dem Ausritt, die auch im Zweifelsfall eine selektive Wirkung hat, dient dem Schutz der Prüfungsgruppe, aber auch des Prüfers.

Der Ritt im Gelände lässt sich noch weniger an Reitweisen festmachen. Unterschiede gibt es natürlich auch hier, zum Beispiel bei Fragen nach dem Sitz beim Bergauf- und Bergabreiten oder dem Entlastungssitz

im Galopp. Auch hier wird der Prüfer genau hinschauen und zu verstehen geben: Wer das Pferd nicht stört, hat Recht.

Sicherheit ist reitweisenunabhängig und reitweisenübergreifend. Nicht nur bei der generellen Notwendigkeit vollständiger und passender Ausrüstung für Pferd und Reiter, sondern auch in Bezug auf Abstand, Aufstellung, Straßenüberquerungen, Pausenverhalten und andere sicherheitsrelevante Kenntnisse.

Eins dürfen wir nie vergessen: Jeder Prüfer hat auch seinen eigenen Schwerpunkt. Aber eine faire, nachvollziehbare und unabhängige Beurteilung muss die Basis jeder Prüfung sein. Sicherheit für Reiter und Gruppe und Gesunderhaltung des Pferdes sind die Schwerpunkte.

Wenn ich als Reitlehrer A/P eine PrüferEinstiegsschulung mache, versuche ich, meine Werte und meine Erfahrung weiterzugeben. Wenn wir als Prüfer Wissenslücken und Fertigkeitdefizite weglächeln, dann sind wir gefährlich und unglaubwürdig. Wenn wir jemanden durchfallen lassen, weil es nicht gereicht hat, dann sind wir nicht böse: Als Prüfer müssen wir fair und verlässlich sein und ein Garant für das nachgewiesene Wissen und Können der Vorgaben. Das ist der Sinn jeder Qualifizierung!

Nein, wir sind keine Fehler-sucher. Aber letztendlich sind es die Fehler der Reiter, unter denen die Pferde leiden und die das Reiten gefährlich machen können. Ich sehe es als meine Aufgabe, diese Fehler zu erkennen und ihre Beseitigung als Potenzial für Pferd und Reiter dem Prüfling mitzugeben.

Lesenswert



Neue Bücher für Pferdefreunde

VFD
TIPP



Gewerblich fahren mit Pferden – der sichere Weg. Hrsg. FN/VFD. FN Verlag 2019. 24,90 €. ISBN 978-3-88542-812-1

Offizielles Ausbildungs- und Prüfungsbuch für den „Gewerblichen Gespannführerschein VFD“ und den „Kutschenführerschein B Gewerbe“ der FN. VFD und FN haben viel Kompetenz in dieses Fachbuch investiert. Zustande kam ein zukunfts- und tierschutzorientiertes Standardwerk mit Antworten auf fachliche und rechtliche Fragen, das gleichzeitig ein Nachschlagewerk im besten Sinne darstellt. *Horst Brindel*



Magiera, Arlette: Praxisbuch Handarbeit. Vom Führen bis zur Piaffe. Cadmos 2018. 19,95 €. ISBN 978-3-8404-1532-6

Ein Buch, das man ständig wieder aufschlägt, um immer wieder weiterführende Informationen zu erlangen. Die Autorin gibt sehr aufschlussreiche und verständliche Anleitungen, um Pferde während der Ausbildung mit abwechslungsreichem Training von den Basisübungen bis an die schwierigen Lektionen hinzuführen. Gute Bilder helfen bei Verständnis und Ausführung – es funktioniert! *Udjet Bertelsmeier*



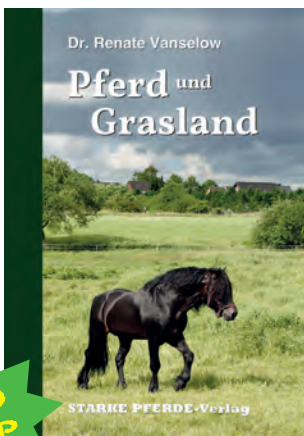
Diacont, Kerstin/Sonja Weber: Klassische Arbeit an der Hand. Für starke und gesunde Pferde. Müller-Rüschlikon 2018. 11,95 €. ISBN 978-3-275-02125-3

Ein ganz toller Ratgeber! In diesem Büchlein wird die klassische Arbeit an der Hand in der Pferdeausbildung dargestellt. Es geht um Grundprinzipien, den Sinn von kurzen Reprisen mit Entspannungsphasen, Basisarbeit, Seitengänge und schließlich die Entwicklung der Versammlung bis zur Piaffe. Sehr gut dargestellt ist der bebilderte Exkurs über die verwendeten Touchierpunkte. *Udjet Bertelsmeier*



Welter-Böller, Barbara/Claudia Weingand: Einmal überbaut, immer überbaut? Exterieuranalyse und Tipps zum Pferdetraining. Müller Rüschlikon 2019. 24,90 €. ISBN 978-3-275-02151-2

Einmal durchs ganze Pferd vom Kopf bis zur Hinterhand führt die Aufklärung der Autorinnen: Welche Strukturen arbeiten wie zusammen, wo kann es zu Problemen kommen, wie Abhilfe schaffen? Alle Erläuterungen werden gegeben vor dem Hintergrund, dass angepasstes Training viele Prozesse im Pferdekörper beeinflussen kann. Geeignet für Einsteiger und Erfahrene gleichermaßen. *Berénike Bonner*



Dr. Renate Vanselow: Pferd und Grasland. Starke Pferde-Verlag 2019. 39,90 €. ISBN 978-3-947346-03-5

Tatort Pferdeweide: Der neue Graslandkrimi ist da! Dr. Renate Vanselow schreibt erneut unterhaltsam und gut lesbar, wo wir in Sachen Grasland für Weidetiere herkommen und wo wir derzeit hinsteuern. Das fängt in der Fraßsavanne vor rund 5000 Jahren an und führt uns über die Saatgutwirtschaft des 19. Jahrhunderts und Gräserzucht für Hochleistungs-Milchkühe bis zum aktuellen Humuschwund durch die Industrielandwirtschaft mit ihren

Auswirkungen auf die CO₂-Bilanz. Wir erfahren unendlich viel über biologische Zusammenhänge von Gräsern, anderen Pflanzen, Bodenleben, Bewirtschaftungsmethoden, Gräsergiften und wie sich all dies auf die Gesundheit unserer Pferde auswirken kann. Wir lernen wichtige Pflanzen unserer Weiden kennen sowie Pilze, deren Rolle erst langsam klar wird. Dabei bleibt das Buch ein Werk für den Praktiker. Es

gibt eine Menge praktisch umsetzbarer Ratschläge, wie mit Problemen umzugehen ist. Ein wahrer Schatz für jeden, der Pferde dort halten möchte, wo sie hin gehören: im Grasland! Das Buch kann direkt auf www.starke-pferde.com bestellt werden. Wird vermerkt, dass ihr über die VFD auf das Buch aufmerksam wurdet, erhält die VFD einen Bonus für Projekte um Umwelt und Tierwohl.

Hanno M. Pilartz

VFD
TIPP

Marktnotizen

Allerlei rund ums Pferd



Feuerwerk der Farben in Katalonien

Goldener Herbst, die beste Reisezeit in den katalonischen Pyrenäen. Die besonderen Licht- und Farbenspiele der Bergwälder lassen sich jetzt vom Pferderücken aus bewundern. Auf dem Banditen-Trail folgen abenteuerlustige Reiter zu Pferd den Spuren des Räubers Joan Sala Serallonga. Wie die Schurken aus vergangenen Zeiten streifen sie durch eine beeindruckende Landschaft aus Canyons und Wasserfällen bis hinauf in die erhabenen Tafelberge mit ihren spektakulären Ausblicken. Vom 20. Oktober bis 17. November jeweils wöchentlich buchbar. Nähere Informationen: www.panorama-trails.com.



Warme Sonnenstrahlen lassen die Pyrenäenlandschaft in sämtlichen Farben leuchten.

Foto: Veranstalter

Moderner Sattelbaum noch besser

Bereits seit 1965 wird in allen Sommer-Sätteln der thermoplastische Kunststoffbaum „Flexus“ verbaut. Er wird aus einem äußerst hochwertigen thermoplastischen Technopolymer hergestellt und verfügt über ein handgeschmiedetes Kopfeisen aus einer Spezial-Legierung. Dadurch kann er ohne Materialermüdung wie nötig geändert werden. Der Sattelbaum schwingt in den Bewegungen des Pferderückens mit, er federt, ist aber selbstverständlich formstabil. Durch das speziell entwickelte Sattelverstellgerät kann der Sattel jederzeit direkt vor Ort in der Kammerweite verstellt werden.

Mit dem FlexusMove wurde nun die nächste Generation des Sattelbaums entwickelt. Die neuen FlexusMove-Sattelbäume sind auf der Grundlage moderner Wissenschaft und jahrzehntelanger Erfahrung den heutigen Anforderungen von Pferd und Reiter angepasst.

Einige der Vorteile: Eine leichtere Anpassung an das Pferd und ein völlig neues Sitzgefühl für den Reiter zeichnen die neuen Sattelbäume aus. Die Grundform des Sattelbaums folgt noch detailgetreuer den anatomischen Gegebenheiten des Pferderückens. Der Sattelbaum bietet mehr Stabilität auf dem Pferderücken, der Reiter sitzt näher am Pferd und noch komfortabler.

Nähere Informationen: Theo Sommer GmbH, Tel. 06331 45100, www.sattelmacher.com.

Leicht und sicher: Zufüttern einfach gemacht

Im Frühjahr und Herbst ist bei Weidehaltung eine Zufütterung von strukturreichem Futter als Ausgleich für das eiweißreiche, junge Gras wichtig. Im Sommer kann unvorhergesehene Futterknappheit durch Zugabe von Heu oder Silage überbrückt werden. Außerdem kann die Weideperiode bei Angebot von Zusatzfutter bis in den Winter verlängert werden. Hierfür hat sich heute die Fütterung von Heu, Silage oder Stroh in Form von Rundballen oder Großpacken durchgesetzt.

Mit der Haas PE-Ringraufe kann Pferden ganz einfach Heu, Silage oder Stroh zusätzlich angeboten werden. Die Ringraufe besteht aus UV-geschütztem lebensmittelechtem Kunststoff. Mit einem Außendurchmesser von zwei Metern und einer Höhe von 70 Zentimetern ist die Raufe eine tiergerechte Lösung für die Weide oder den Auslauf.



Durch die abgerundeten Kanten und ohne Fressgitter besteht keine Verletzungsgefahr.

Die Ringraufe lässt sich leicht handhaben und ist einfach zu transportieren,

um sie schnell auf der Weide umsiedeln zu können. Sie besteht aus vier Teilen, die zusammengeschraubt werden. Näheres zur Raufe und zu vielen anderen praktischen Lösungen für die Pferdehaltung im Internet unter www.haas-pferdesport.de; gern telefonische Beratung und Katalogversand unter Tel. 02291 909470.



Warum kompliziert, wenn es auch einfach geht: Die leichte Ringraufe löst Probleme.

Foto: Haas Reitsport

Viele spannende Ziele für Reiter in aller Welt

Der neue Pferd & Reiter-Katalog 2020 ist da mit über 200 Zielen in fast 90 Ländern. Neu sind beispielsweise folgende Ziele: ein Landgut im Herzen Irlands mit vielfältigem Angebot; eine Fippferd-Zucht in Südkarelien; Resorthotel Hausruckwald in Österreich; Trails in Ecuador entlang beeindruckender Vulkane oder zum Piñan-See im Herzen der Anden; Horsemanship in Strandnähe im wunderschönen Andalusien mit abwechslungsreichem Programm bei deutschen Gastgebern, darunter auch Berittenes Bogenschießen; Isländer im Voralpenland mit dem Highlight: Equisthethik, der Schulung für Reiten in Bewegung zur Entfaltung von Körpergefühl.

In einer beispiellosen, von Pferd & Reiter initiierten Aktion hat sich jeder der über 180 Partner aus dem In- und Ausland zu den Leitsätzen von Pferd & Reiter bekannt. Ob Ausbildungs- oder Wanderreitbetriebe – alle Pferd & Reiter-Partner haben sich zum Ziel gesetzt, folgende sieben Kriterien zu erfüllen: glückliche Pferde durch artgerechte Haltung; zuverlässige Wanderreitpferde, die in der Natur zu Hause sind; Rittführer mit Verantwortung für Pferd und Reiter; abwechslungsreiche Geländeeritte; gute Grund- und Fortbildung von Pferd, Ausbilder und Reiter; einfühlsamer Unterricht mit Lernerfolg und Spaß; herzliche Gastfreundschaft bei Pferde- und Naturfreunden.



Die Urlaubsanbieter im Pferd & Reiter-Katalog verpflichten sich zu pferdefreundlicher Haltung.

Foto: Veranstalter

VFD-Mitglieder erhalten bei Buchung eines der oben genannten Ziele einen Rabatt (gültig bis zum 31. Dezember 2019). Info: Pferd & Reiter, FreeCall: 0800 6566444, Tel. 040 607669-62, www.pferdreiter.de.

„Versprochen!“ Der etwas andere Reisebericht

„Ich hole dich mit den Pferden von der Schule ab!“, das versprach Hans Watzl seinem Enkel, und was versprochen wird, muss gehalten werden! Aber zwischen dem Heimatort, dem fränkischen Wassermungenau,

und dem Wohnort des Enkels, Münster in Westfalen, liegen über 550 Kilometer. Also machte sich Hans Watzl daran, einen langen Wanderritt zu planen, und zog mit seinen beiden Isländern Fluga und Sol-

fari rechtzeitig vor Schulschluss los. Auf 165 Seiten erzählt er nun von seinem Ritt. Erhältlich ist der fesselnde Bericht bei www.tierbuchverlag.de oder im Buchhandel. ISBN 978-3-94446489-3



Pferde-NotfallApp kostenlos testen und Feedback geben

Pferde-Notfälle passieren leider schneller, als man denkt. Jeder Pferdebesitzer, Reiter oder Stallbesitzer sollte eine entsprechende App auf seinem Handy haben, damit im Notfall bis zum Eintreffen des Tierarztes sinnvoll gehandelt werden kann. Bei einem Unfall oder Notfall kann jede Sekunde darüber entscheiden, ob das betroffene Pferd schnell wieder fit wird. Deshalb sollte jeder Pferdehalter und Reiter wissen, was im Notfall zu tun ist.

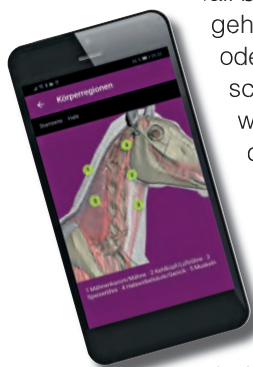
Die Pferde-NotfallApp gibt es deshalb einen Monat lang kostenlos für VFDler. Die neue App „Erste Hilfe für Pferde“ wurde von Pferdeexpertin Dipl. Ing. agr. Karin Kattwinkel in Zusammen-

arbeit mit Tierärzten und Tierheilpraktikern erstellt und leistet im Fall der Fälle wertvolle Dienste. Sie unterstützt Pferdehalter mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen für

konkrete Erste-Hilfe-Maßnahmen und nützlichen Tipps zur weiteren Behandlung – alle anschaulich illustriert mit Fotos und Videos. Die App gibt hierbei auch Laien die nötige Sicherheit, richtig zu entscheiden und schnell und korrekt zu handeln, besonders, wenn der Tierarzt länger braucht.

Checklisten zu körperübergreifenden Problemen, Giftpflanzen, Notfalltransport in die Klinik, Wunden, Verbänden und vielem anderen mehr gehören ebenfalls dazu.

Dahinter stecken viele kluge Köpfe, und die App wird ständig weiterentwickelt. Jeden Monat gibt es neue Updates. VFDler können diese App für einen Monat testen und anschließend ein Feedback geben. Das kostenfreie Herunterladen funktioniert im kompletten September. Einfach im App-Store herunterladen und dann im Offline-Modus nutzen: www.first-aid-for-horses.com.



Bester Sitz auf kurzen Rücken

Das neue Modell „Sevilla“ der Freystädter Sattlermanufaktur Iberosattel ist ein klassischer Dressursattel im spanischen Look, ausgestattet mit der Kompaktvariante der extrabreiten Comfortauflage. In der Classic Line von Iberosattel finden Einsteiger ebenso wie erfahrene Sport- und Freizeitreiter eine Reihe hervorragend gearbeiteter mitwachsender Dressur- und Geländesättel. Zu den Modellen Ibero Amazona, Cordoba und Royal gesellt sich ab sofort der Sevilla. Aufgebaut ist der Sevilla auf einem Dressursattelbaum



mit verstellbarer Kammerweite, Wirbelsäulenfreiheit, Amazonalösung und Secusad-System.

Barockpferde, aber auch Ponys, Isländer, Friesen und viele andere Rassen haben typischerweise einen kurzen Rücken. Herkömmlich gepolsterte Sättel können bei diesen Pferden gravierende Probleme mit Druckstellen verursachen. Mit seiner speziellen Polsterung ist der Sevilla ideal für Pferde mit kurzem Rücken: Er verfügt über die Kompaktvariante der überbreiten Comfortauflage. Diese von Iberosattel entwickelte, besonders rückschonende Sattelpolsterung verteilt dank ihrer breiten, nur 44 Zentimeter langen Auflagefläche das Gewicht des Reiters gleichmäßig auch auf kurze Pferderücken – bei normalen Sitzgrößen von 17,5 und 18 Zoll. Zum Iberosattel-Service gehört der Satteltermin vor Ort mit ausführlicher Beratung, Vermessung des Pferderückens und Erstanpassung des Sattels. Näheres: www.iberosattel.de.

Jedes Pferd ist ein Sportler

Jasmin Willer, Osteopathin und Physiotherapeutin für Pferde aus Nordhessen, möchte Bewusstsein schaffen für das Befinden von Pferden: Wie wirkt sich die Haltung aus, woran ist erkennbar, dass der Sattel schlecht passt, das Training nicht stimmt?

Ein von ihr angebotener, bewährter Massagekurs vermittelt den Menschen ein Gefühl zum Pferdekörper und die Möglichkeit zu beurteilen, wie sich das Pferd in seiner Haut fühlt: Hat es Verspannungen, Gewebsverklebungen oder Schmerzpunkte? Meist passen diese Erkenntnisse auch mit gezeigten Problematiken unterm Sattel zusammen. Teilnehmer lernen, wie sie kleinere Verspannungen mittels Massage- und Faszientechniken lösen können.

Neben der osteopathischen und physiotherapeutischen Arbeit, die sie mobil in Hessen anbietet, liegt ihr das Vermitteln von Trainings-Grundprinzipien am Herzen. Nur ein kleiner Teil der Reiter kennt das Grundfitnesslevel seines Pferdes oder ist sich bewusst, dass Fehler im Training Schäden im Pferdekörper nach sich ziehen.

Freizeitreiter möchten gesunde Pferde – und diese auch reiten oder fahren. Jasmin Willer berät Pferdebesitzer zum Thema gesunderhaltendes Reiten, gibt Trainingstipps und erstellt individuelle Trainingspläne. Info: pferdetherapie.willer@web.de.

Dartmoor Hill-Ponys



Diese drei hatten Glück: Jährlich kommen etwa 400 Dartmoor-Fohlen zum Schlachter.

Foto: Dörr

Die hübschen Briten aus dem Dartmoor sind robust, ausdauernd und besonders freundlich. Durch ihre Größe zwischen 1,16 und 1,27 Meter Stockmaß eignen sie sich ideal für Kinder. Jährlich werden 750 der halbwild im Dartmoor in Südwest-England lebenden Kleinpferde in Südwest-England eingefangen und versteigert – doch 400 dieser Tiere, meist Fohlen, werden geschlachtet.

Der Rettung der rund tausend Jahre alten Ponyrasse hat sich vor 20 Jahren der Verein „Friends of the Dartmoor Hill Pony“ verschrieben. Der Verein vermittelt zum Selbstkostenpreis von 650 Euro Ponys (mit Papieren und gechipt) nach Deutschland. Info: Sandra Parlow, Tel. 0163 6286649

Hilfe für trockene Hufe

In Trockenperioden haben viele Pferde mit spröden, rissigen und ausbrechenden Hufen zu kämpfen, was die Belastbarkeit beeinträchtigen und zu Lahmheiten führen kann. Neben der Sicherstellung einer idealen Mineralstoffversorgung kann eine gute Pflegeroutine helfen. Über Kronrand und Sohle ist der Huf in der Lage, Feuchtigkeit aufzunehmen. Mineralöl-Präparate versiegeln jedoch die Hornoberfläche und verhindern damit einen Feuchtigkeitsaustausch. Die Huflab Elastic Creme von Leovet spendet mit Sanddorn, Ceramiden und Lecithin besonders viel Feuchtigkeit und zieht durch die mineralölfreie Rezeptur schnell und tief ein, ohne die Hornoberfläche zu versiegeln. Elastizität und Belastbarkeit des Hufhorns und des Saumbands werden entscheidend verbessert, der Huf und seine Schutzmechanismen gestärkt.

Ideal ist sie auch in Kombination mit dem Huflab Huf-Festiger: Der ebenfalls mineralölfreie Huf-Festiger stabilisiert den Huf und vermindert Ausbrechen und Hornabrieb ganz ohne schädliche Chemie. Tannin, ein natürlicher Wirkstoff aus der Eichenrinde, verklebt und verkittet brüchiges Horn, sodass weiteres Ausbrechen verhindert wird. Informationen: www.leovet.de.

